

170129

# Das Eiserne Pferd.

Märchen-Oper in drei Aufzügen.

von

**C. Ferribé**

und

**J. F. C. Aubert.**

Für die deutsche Bühne bearbeitet

von

**G. C. Hammerstein.**

*(Russeubereitung)*

Eigentum der Verlags- und Druckerei in der Vorstadt des Unter-  
Klosters.

Verlag, B. Schott's Söhne.



# Das Eherne Pferd.

---

Märchen-Oper in drei Aufzügen

von

**G. Frisbe**

und

**D. F. C. Auber.**

---

Für die deutsche Bühne bearbeitet

von

**G. C. Humperdink.**

**FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM, FRANKFURT A.M.**

Eigentum der Verleger. Eingetragen in das Archiv der Union.

Mainz, B. Schott's Söhne.

Handwritten text, likely a title or author information, written in a cursive script. The text is partially obscured by a horizontal line.

## Personen.

Yang-Yang, kaiserlicher Prinz von China. *Pichler.*  
Tjing-sing, ein Mandarin. *Heine.*  
Tao-chin, eine seiner Gemahlinnen. *F. Ruzicka.*  
Tschin-kao, Pächter und Thee-Schantwirt. *Baummann.*  
Peki, dessen Tochter. *F. Ruzicka.*  
Yanko, ein junger Bauer. *F. Ruzicka.*  
Stella, des Groß-Moguls Tochter. *W. Schyba.*  
Helianthe, eine Sirene. *F. W. Wendorf.*  
Gefolge des Prinzen. — Landsleute. — Bonzen. —  
Tonkünstler. — Sirenen.

Der erste und zweite Aufzug spielt in einem chinesischen Dorfe,  
der dritte zum Theil auf dem Planeten Venus.

## Erster Aufzug.

Straße in einem chinesischen Dorfe. — Rechts Tschin-lao's Bauernhof, links eine Pagode mit einem blauen Götzenbilde. — Frühlmorgen.

### Erster Auftritt.

(Kling-sing der Mandarin. Tschin-lao der Theewirt. Peki, bräutlich geschmückt und verschleiert. Landleute.) \*

#### Chor der Landleute

(während der Einsegnung Peki's).

Klingt, ihr Glöckchen der Pagode,

klingt das Festgeläute an!

klingt, o klingt:

Ting! ting! ting!

Schwingt in altgewohnter Mode,

klingt den Hochzeitreigen an!

Winkt, ihr Glöckchen der Pagode,

bringt die Braut dem Bräutigam!

Tschin-lao (an die Pagode tretend).

O Kjo-schang! Du Prächt'ger,

Blauer, Allmächt'ger!

Gewähre! Bescheere!

Höre uns an!

(Reibt sich vergnügt die Hände.)

Ha, nun gelingt

ein Sieg mir ohne Gleichen,

denn meine Tochter minnt ein Mandarin!

\*

Peki  
Kling-sing  
Tschin-lao  
Kjo-schang  
Blauer  
Allmächt'ger  
Gewähre  
Bescheere  
Höre uns an  
Ha  
nun gelingt  
ein Sieg mir ohne Gleichen  
denn meine Tochter minnt ein Mandarin!

Die Kunde dringt  
hinaus zum frohen Reichen;  
O klingt, ihr hellen Glöckchen, klingt sie hin:  
Mir bringt ein reicher Schwiegersohn  
poß Ho-schang's! fetten Siegerlohn!

(Weise zu Peki, die traurig auf der Seite steht.)

Nun, meine Tochter, schick' dich an  
sprich doch von Liebe deinem Mann!

Peki (Weise zu ihrem Vater).

Ach, davon weiß nichts ich ihm zu sagen!

Tschin-kao.

Du, des armen Wächters Kind,  
wirfst die Ehre kaum ertragen!

Tsing-sing (näherst sich Peki gravitätisch).

Ja, des Kaisers Liebling winkt:

Ja, der große Herr Tsing-sing, —  
und das will was sagen!

~~///~~ Mädchen, seit ich jüngst dich erblickt,  
hat dein Reiz mich seltsam berückt,  
und dein Bild bewahrt ich mild in meinem Herzen,  
ja, vergaß um dich den Hof und meinen Rang!

Man wird dir sagen, ich sei alt,  
doch junge Liebe hat kein Ende,  
auch bleibt dein Herz gewiß nicht kalt,  
wenn ich dir meine Schätze spende,  
und hochentzückt ein jeder spricht:  
„Da steht die Frau des Mandarin,  
in Seide rauscht sie jetzt dahin,  
mit Edelstein und Gold, Rubin  
geziert wie eine Königin!

Singegossen wiegt sie weich sich  
unter ihrem Baldachin!“

(Zu den umstehenden Landsleuten.)

Ihr Sklaven, huldigt eurer Frau,  
thut alles, was sie will, genau!



**Tschin-kao.** Um Vergebung, Excellenz, wie viel Frauen habt Ihr bereits?

**Tsing-sing.** Vor der Hand erst vier.

**Tschin-kao.** Poh Kjo-schangs! Viermal soviel als ich! An meiner Einzigen habe ich übergenug!

**Tsing-sing.** Ihr guten Deutschen thut wohl daran, euch mit Einer zu begnügen! Wir großen Herren im Reiche der Mitte müssen uns ja standeshalber mit Weibern einen gewissen Luxus gestatten; ein theures Vergnügen, seitdem die schlechte Sitte eingerissen ist, dem Vater des Mädchens, das man heirathet, obendrein eine Aussteuer zu zahlen.

**Tschin-kao.** Eine sehr löbliche Sitte, Excellenz, sogar eine sittliche Sitte, die jeden Zweifel an dem Glück meines Kindes von vorneherein ausschließt. Ein Umstand freilich könnte Bedenken erregen . . .

**Tsing-sing.** Laß hören, guter Tschin-kao!

**Tschin-kao.** Eigentlich viererlei Umstände, das heißt — mit Verlaub — Eure vier Gemahlinnen; meine arme Peki wird da wohl das fünfte Rad am Wagen sein müssen.

**Tsing-sing.** Um so schlimmer für mich! Denke nur: Die erste ist launenhaft, die zweite zänkisch, die dritte eifersüchtig; (zum Glück bekommt man diese drei nur selten zu Gesicht!) Nur die vierte, meine liebe Tao-chiu —

**Tschin-kao.** Ist wol um so sanftmüthiger?

**Tsing-sing.** Im Gegentheil: alle schlimmen Eigenschaften der drei andern vereinigt sie in sich, und läßt, jung und schön wie sie ist, sich noch dazu von einem Schwarm junger Mandarinen den Hof machen. Nun ist sie leider mit dem Kaiser im achten Grade verwandt, und da kann und darf ich sie nicht verstoßen.

**Tschin-kao.** Was höre ich? Eine Base Sr. Majestät?

**Tsing-sing.** Als solche hat sie das Vorrecht, unverschleiert zu erscheinen, allein auszugehen und mich täglich halb todt zu quälen. Da ist mir wol nicht zu verdenken, daß ich ein Weibchen haben möchte, das einigen Respect vor mir hat, das zugleich sanft und hübsch ist, wie deine Tochter.

**Tschin-kao.** Gestrenge Frau Tao-chin hat wol keine Ahnung von Eurem artigen Vorhaben?

**Tsing-sing.** Ach, Meister, ich fürchte, sie hat schon Wind bekommen, denn laut neuesten Nachrichten befindet sie sich bereits auf dem Wege hierher. Spute dich also, laß alle Zurichtungen zum Hochzeits-schmause schleunigst ausführen. Aber schleunigst!

**Tschin-kao.** Sehr schön wäre dabei so ein bißchen Feuerwerk, Böllerknall und Tamtamwirbel.

**Tsing-sing.** Nein, laßt das! Wahrhaftig, wenn uns Frau Tao-chin dazwischenfährt, wird's an allen diesen Dingen nicht fehlen! Was mich an geht, so werde ich der hohen Dame nach Möglichkeit aus dem Wege gehen.

**Tschin-kao** (bei Seite). Na, das kann gut werden!

### Dritter Auftritt.

**Tsing-sing** (wendet sich, um zu gehen und erblickt von weitem)

**Tao-chin.** **Tschin-kao.**

**Tsing-sing.**

Wer kommt denn da?

O Himmel, seh' ich recht?

**Tschin-kao** (bei Seite).

Er sieht sein Weib —

Vor Schrecken wird ihm schlecht!



Das heißt veränderlich!  
Sonst blickt er stolz um sich,  
Jetzt ganz demüthiglich!  
Ja, unser großer Mandarin,  
er weiß vor Angst nicht mehr wohin!

**Tao-djin** (von vier Sklaven unter einem Baldachin getragen, steigt ab unter wechselseitigen Verbeugungen).

Welch' ein Augenblick!  
Zu meinem größten Glück  
Find' ich hier den Mandarin!  
Ja, unsern großen Mandarin:  
Seh' ich doch meinen Mann darin!

**Tsing-sing.**

Ha, dieser Hochgenuß, o schönste Tao-djin!  
Wie sehr beglückt ist dein gehorsamster Mann darin!  
Wie dünkt er sich gering,  
beugt die Knie vor dir Tsing-sing!

(Er läßt sich auf ein Knie nieder.)

**Tao-djin.** So recht!

**Tschin-kao** (küpft Tsing-sing am Kermel).

Was thut mein hoher Herr?

**Tsing-sing** (welfe zu Tschin-kao).

Es wird mir freilich schwer;  
allein so ungefähr  
vom Kaiser stammt sie her:  
das ist ja mein Malheur!

(Steht auf. Zu Tao-djin.)

Was verschafft mir die Ehre?

**Tao-djin.**

Eine seltsame Märe  
Ist's, die ich höre . . .

**Tsing-sing.**

Vor allen Dingen melde sie mir!

**Tao-hiu.**

Mein theurer Schatz, gleich sag' ich's dir.

Tsing-sing (zu Tschin-kao). Laß uns allein!

**Tschin-kao.**

Mir fängt an zu bangen;  
was ist anzufangen?  
Sollte sie verlangen  
Peki los zu sein?

**Tao-hiu.**

Neugier und Verlangen,  
Kunde zu empfangen,  
werden bald vergangen  
dem Treulosen sein.

**Tsing-sing.**

Schlau gleichwie die Schlangen  
möchte sie mich fangen,  
von mir zu erlangen,  
Peki nicht zu frei'n!

**Tschin-kao.**

Himmel, welche Blacereien!  
Nein, bei diesen Sticheleien  
muß er scheuen, ja bereuen,  
je als Eidam hier zu sein!  
Will er um die Peki freien —  
das kann ich ihm prophezeien —  
wird sie speien, wird sie schreien,  
bis er weicht in Noth und Pein!

**Tsing-sing.**

Himmel, ei! die Blacereien!  
Wie mit feinen Sticheleien  
mich die Weiber nun kasteien!  
Nein, ich weiß nicht aus, nicht ein!  
Mich mit Peki zu entzweien,  
wird sie keine Mittel scheuen.  
Uns zu scheiden thät sie freuen;  
doch es soll ihr nicht gedeih'n!

**Tao-hin.**

Mein Mann soll mir bereuen,  
ein fünftes Weib zu freien;  
es wird ihm nicht gedeihen,  
des Lebens sich zu freu'n.  
Er darf nicht, nein,  
es darf nicht sein!  
Nie werd' ich, nie verzeih'n!

**Tsing-sing.**

Bömt' ich mich nur von ihr befrei'n,  
mein eig'ner Herr doch möcht' ich sein!  
Mein Heim sei mein allein!

(Tschin=Tao ab ins Haus.)

**Vierter Auftritt.**

**Tsing-sing. Tao-hin.**

**Tao-hin** (in vorwurfsvollem, forschendem Tone). Tsing-sing!

**Tsing-sing.** Tao-hin!?

**Tao-hin** (schärfer und lauter). Tsing-sing!!

**Tsing-sing** (eingeschüchtert und leise). Was befehlst du, erhabene Vierte? Sieh mich gewärtig deines Winkes!

**Tao-hin.** Verdienst du wohl das Glück, eine Frau zu besitzen, die im achten Grade mit dem Kaiser verwandt ist?

**Tsing-sing** (mit einem Seufzer). Das Glück ist allerdings schwer zu verdienen!

**Tao-hin.** Man sagt sogar, du seiest auf dem Wege, dich dessen ganz unwerth zu machen.

**Tsing-sing** (für sich). O Himmel, nun bricht's los!  
(laut.) Darf ich fragen . . .

**Tao-hin.** Einer unserer Bekannten wollte wissen, du stelltest hier einem hübschen pausbäckigen Landmädchen nach.

**Fing-sing.** Wie kannst du so etwas glauben? Ich, ein Mandarin, mit so strengen Grundsätzen!

**Tao-djin.** Das dacht' ich eben auch. Du wirst mir also Dank wissen, daß ich ein Mittel gefunden, dich jeder übeln Nachrede zu entziehen. Ein Mann mit so strengen Grundsätzen darf nicht länger seine alten Tage in „ländlich-sittlicher“ Zurückgezogenheit verschleißen. Erfuhrest du schon, daß unser Prinz Yang-Yang von seiner großen Weltreise zurückgekehrt ist?

**Fing-sing.** Was du sagst!?

**Tao-djin.** Man will wissen, er werde auch unsern Platz berühren und sogar ehestens hier eintreffen. Nun höre! Auf meine Bitte hat der Kaiser dich soeben zum Großhofmeister seiner prinzlichen Hoheit ernannt.

**Fing-sing.** Unschätzbare kaiserliche Gnade!

**Tao-djin.** Die du nur meiner zärtlichen Fürsorge verdankst. Wohlgemerkt: mit dieser hohen Stellung ist die Verpflichtung verbunden, den Prinzen stets und überall zu begleiten.

**Fing-sing.** Wie? Ich soll den Prinzen nie verlassen dürfen!

**Tao-djin.** Keine Minute! Es sei denn, daß er selber es wünscht. Er hat das Recht dir den Kopf vor die Füße legen zu lassen, wenn du dich (gleichviel unter welchem Vorwande) einen Augenblick von ihm entfernst. Hoffentlich ersparst du mir diese nervenangreifende Aufregung!

**Fing-sing.** Das ist hart! Doch zum Glück kenne ich den leutseligen jungen Herrn, da ich vormals sein Lehrer war; als abgesagter Feind aller Etikette wird er es nicht so genau damit nehmen.

**Tao-hin.** Der Kaiser aber nimmt es sehr genau und erwartet dich noch heute an seinem Hoflager.

**Tsing-sing** (erschrickt.) Wie? heute noch? (Für sich.)  
Was soll da aus meiner Hochzeit werden?

(Man hört den königlichen Aufzug nähern.)

**Tao-hin** (bleibt zurück). Sieh doch nur, das kaiserliche Banner! — Der Prinz kommt! — Welch' ein Glück für mich, die ich den edlen Thronerben noch nie geschaut!

**Tsing-sing.** Du wirst doch nicht wagen, hier vor ihm zu erscheinen?

**Tao-hin.** Warum nicht? — Als Sohn des Kaisers ist er ja mein Vetter.

**Tsing-sing** (für sich). Sie ist mit der ganzen Welt verwandt. (Zu Tao-hin.) Willst du dich denn auch den Blicken seiner Umgebung preisgeben? — Ziehe dich zurück, erhab'ne Vierte! Ziehe dich zurück, ich bitte darum!

**Tao-hin.** Nun denn, ich will warten, bis der herrliche Himmelssohn allein mit dir zu treffen ist.

(Sie geht in die Pagode.)

**Tsing-sing** (unruhig auf und ab).

Dort ein Ehrenamt —

hier mein Herz entflammt —

was fang' ich an, um Beki's Mann zu sein?

Hochzeiter hie —

Hofmeister da —

wenn nur der Prinz mich heute noch läßt frei'n!

### Fünfter Auftritt.

Prinz Yang-Yang mit stattlichem Gefolge eintreffend, Landleute dem Prinzen voranzubelnd.

### Chor der Landleute.

Oa, welche Freude zu dieser Frist,  
daß unser Prinz erschienen ist!  
welch' hohes Glück

bringst du, des Himmels Sohn zurück!  
Heil dir, erhab'ner Herr, und lauter Dank dem Geschick!

~~Prinz.~~  
~~Lied.~~

1) Lieb' und Scherz sind als Begleiter stets  
meiner Fahrt gefellt.

Ob der Himmel trüb ob heiter, gehts  
lustig durch die Welt. ~~///~~

Jede Sonne  
grüßt mit Lust mich,  
und mit Wonne  
füllt die Brust sich.

All die Tage  
sonder Plage  
schwinden so  
mir selig froh.

2) Immer treue Liebe loben, meist  
war's den Schwärmern lieb;  
immer neue Lieb' erproben, heißt:  
prinzliches Prinzip!

Jede Sonne  
grüßt voll Lust mich zc. ~~///~~

(Auf einen Wink des Prinzen zerstreut sich die Menge. Tsing-sing  
der sachte davonhinschleichen will, wird vom Prinzen bemerkt.)

### Sechster Auftritt.

Der Prinz. Tsing-sing.

Der Prinz. Ei sieh, da ist ja der Lehrer meiner  
goldenen Jugend!

Tsing-sing (verbeugt sich tief). In geziemender De-  
muth bekenne ich es gewesen zu sein.

Der Prinz. Vortrefflich erhalten, mein lieber  
Tsing-sing! Als braver Chinese hast du freilich  
niemals deinen Lehrling zu hohen Flügen verleitet,  
das kann ich dir wol bezeugen!

**Tsing-sing.** Herr, unsereins ist nicht zum Fliegen geboren.

**Der Prinz.** Ganz recht! Ich begreife vollkommen die Weisheit meines Herrn Vaters, gerade dich zu meinem Großhofmeister zu machen. Du hast hoffentlich deine löbliche Gewohnheit, mir nie zu widersprechen, doch beibehalten?

**Tsing-sing** (schmunzelnd). Beibehalten! Versteht sich, Hoheit!

**Prinz.** Gut denn! — Wir reisen heute noch!

**Tsing-sing.** Nach Hofe?

**Prinz.** Behüte der Himmel! — Mein Vater erwartet mich dort, um mich zu verheirathen, doch das ist gerade, was ich nicht will; denn wisse nur, ich liebe ein Wesen, an dem mein ganzes Herz hängt, und das er mir leider nicht zur Frau geben kann.

**Tsing-sing.** Und warum nicht? Einem Kaiser von China ist nichts unmöglich. Ist es etwa eine Prinzessin? oder eine Königin —?

**Prinz.** Weit gefehlt!

**Tsing-sing.** Oder gar eine Kaiserin —?

**Prinz.** Wenn sie sonst nichts wäre!

**Tsing-sing** (verdußt). Noch höher hinauf?

**Prinz** (lachend). Nicht doch! — Du wirst mich für einen Thoren halten.

**Tsing-sing** (verbeugt sich). In aller Ehrfurcht! — wie früher, Hoheit!

**Prinz.** Dieses unvergleichliche Wesen — so himmlisch, so entzückend, wie es auf Erden nur schwer sich mag finden lassen —

**Tsing-sing.** Ist —?

**Prinz.** Das weiß ich nicht.

**Tsing-sing.** Heißt —?

Prinz. Das weiß ich noch weniger.

Zsing-sing. Wohnt —?

Prinz. Das weiß ich am allerwenigsten.

Zsing-sing. Der Herr wird das himmlische Wesen doch irgendwo gesehen haben?

Prinz. Ja — im Traume!

Zsing-sing. Ah — im Traume!

Prinz. Laß dir nur erzählen!

~~Stimmung~~ Arie. ~~X~~

Gingewiegt in selige Träume,  
sanft vom dunkeln Schleier stiller Nacht umhüllt,  
sah ich, wie ätherische Räume  
einst des Abendsternes heller Glanz erfüllt:  
in Wolken sah ich thronen  
ein entzückendes Bild;  
es winkt aus lichten Zonen  
mir zu so hold und mild!  
Die dunkeln Locken schmiegten  
sich um die Schwanenbrust;  
Schönheit und Liebreiz siegten,  
eh' ich es mir bewußt:  
denn mit zärtlichem Blick  
seine Hand es mir reichte,  
und, o himmlisches Glück!  
sich herab zu mir neigte  
und sprach: „Nun bist du mein,  
wie ich auf ewig dein!“ —

Plötzlich schwand das Bild  
dieser engelgleichen Schönen;  
ach, die Wolke hat's verhüllt!  
doch noch immer hör' ich tönen  
ihrer Stimme Zauberklang:  
„Du mein — ich dein —“

(Zsing-sing lächelt.)

Gar dünkt dich thörig der Wahn?



nun wohl, so sei's denn Saune,  
daß ich ihn liebgewann!  
Doch höre nun und staune  
ein neues Wunder an:

Nachts, wann mich lächelnd,  
Schlummer umfächelnd,  
wonnig belebt  
der Traum umwebt,  
zeigt es sich wieder,  
neigt sich hernieder,  
himmlisches Bild  
so engelmild!

Getreu dem Liebesbunde  
auf's neu zur Geisterstunde  
mir naht es jede Nacht,  
und glühendes Verlangen,  
es lebend zu umfassen,  
mit dem Morgenrot erwacht.

O holde Nacht, du Freudenquelle,  
süßer Schlummer, all' mein Glück,  
o führe mir, an Traumes Stelle,  
lebend mir dies Bild zurück!

**Tsing-sing.** Nun, ich bewundere den Traum,  
der mehr als ein Traum sein wird. Denn die  
Götter lassen den Hohen der Erde bisweilen un-  
gewöhnliche Offenbarungen zukommen.

**Prinz.** Und dieser Traum wiederholte sich Nacht  
auf Nacht. Ich habe Chinas Traumdeuter, Indiens  
Wahrsager und Japans Astrologen zu Rathe ge-  
zogen. Und welche Antwort ward mir zutheil: die  
mysteriöse, aber übereinstimmende Hinweisung auf  
den Abendstern!

**Tsing-sing.** Auf den Abendstern?! — das ist  
mir zu hoch!!

**Prinz.** Und gleichzeitig behaupten Alle, das

Traumbild sei die mir vom Schicksal bestimmte Gattin.

**Fsing-sing.** Das behaupte ich gleichfalls.

**Prinz.** Gut, wir werden sie auffuchen. — Heute Abend reisen wir.

**Fsing-sing** (für sich). O Himmel, meine Beki! — (laut.) Ließe sich die Abreise nicht vielleicht bis morgen verschieben?

**Prinz.** Weshalb?

**Fsing-sing.** Weil ich mich heute verheirathe.

**Prinz.** Alter Eh'—standscandidat! Nun, wer ist denn die Glückliche?

**Fsing-sing.** Es ist Beki, eine Pächterstochter von hier.

**Prinz.** Das hättest du mir gleich sagen können. Ist sie hübsch, he?

**Fsing-sing.** Ach — ein allerliebstes, kleines Chineschen!

**Prinz.** Halt! die muß ich kennen lernen! — Himmel, Welch' ein Gedanke! — Du sagst, sie sei allerliebste? Wie, wenn sie es wäre, die ich aufsuche, mein Traumweibchen . . . ?!

**Fsing-sing.** Warum nicht gar?

**Prinz.** Man kann nicht wissen; ich glaube sie überall zu sehen, vielleicht ist sie ihr ähnlich —

**Fsing-sing** (ängstlich einfallend). Nicht im geringsten, Hoheit. (für sich.) Er ist im Stande, sie mir weg-zufapern; das fehlte noch!

**Prinz.** Wer kommt da!

### Siebenter Auftritt.

**Vorige.** **Tao-chin.** Tschin-kao; später Peki.  
**Tao-chin** (kommt tief verschleiert aus der Pagode hervor). Nun

wohl, Tsing-sing, mein Gemahl?

**Prinz.** Ist sie's? Deine Gattin?

**Tsing-sing** (seufzend). Allerdings . . .

**Prinz.** Die wird heute dein Weib?

(Betrachtet sie neugierig.)

**Tsing-sing** (für sich).

Ach fänd' er Die nach seinem Sinn,  
wie gern gäb' ich umsonst sie hin!

**Tschin-kao** (an der Hausthür lauschend).

Hei, unser Prinz ist hier!

o Welch' Pläfir,

nähm Peki er für sich!

**Prinz.**

Ach, könnt' ich sie hier erringen,  
Liebes-Traumbild, zu dir bringen!  
o wie würd' ich dich umschlingen,  
meiner Liebe Traumbild dich!

**Tao-chin.**

Noch nicht soll es ihm gelingen  
diesen Schleier zu durchbringen!  
Wohl könnt' ich sein Herz bezwingen,  
denn er ist veränderlich.

**Tsing-sing.**

Könnst' ich dahin es bringen,  
wie zufrieden wäre ich.

**Tschin-kao.**

Thät' mir der Plan gelingen,  
ha, dann wollt' triumphiren ich!

**Prinz.**

Zeig', holde Schöne, weigre dich nicht!  
Ach zeige mir dein lieblich Gesicht!

Tao-hin.

O nimmermehr!

Tsing-sing.

O bitte sehr!

Sei doch dem Prinzen gehorsam!

Gehorsam ist die erste Bürgerpflicht! —

Tao-hin. (schlägt den Schleier zurück). Wie nun?

Prinz.

Welch' hoher Schönheit Fülle  
strahlt hier im vollsten Licht!  
doch trotz des Schleiers Hülle:  
mein Traumbild ist sie nicht!

Tao-hin.

Zur Bewundrung ihn zu zwingen,  
nun, das dürfte schon gelingen!  
doch ich will nicht mehr erringen,  
denn er ist veränderlich!

Prinz.

Leise, wie auf Ätherschwingen,  
möcht' die Schöne mich bezwingen,  
aber nicht kann ihr's gelingen  
zu verdrängen, Traumbild, dich!

Tsing-sing.

Könnte ich dahin es bringen  
wie zufrieden wäre ich!

Tschin-kao.

Ein Prinz, vor allen Dingen,  
ist stets veränderlich!

Tschin-kao (unter vielen Wäcklingen herantretend).  
Für euch, hohe Herr'n, steht die Mahlzeit bereit!

Tsing-sing (zum Prinzen).

Tschin-kao ist's, der Wächter hier.

Tschin-kao. Herr, nur dein Sklave!

**Prinz.**

O Muster aller Väter!  
Im ganzen Himmlischen Reiche  
ist keine, die an Liebreiz  
hier deiner Tochter gleiche!

**Tschin-kao.** Verzeiht, das ist ein Irrthum!

**Tao-hin** (auffahrend).

Seine Tochter! Welche Schmach!  
Mir, des Kaisers Base dies!

**Prinz** (zu Tao-hin).

So bist du nicht die junge schöne Maid,  
die Herr Tsing-sing heute Morgen gefreit?

**Tao-hin** (im höchsten Zorn).

Wie, gefreit? Also doch!  
Eine fünfte Gattin!

**Tsing-sing.** Schweige, du siehst, ein Prinz ist da!

**Tao-hin.**

Nicht kann ich der Wuth,  
nicht dem Zorne gebieten!  
diese fünfte Frau, die du,  
saubrer Held, mir ins Haus...

**Tsing-sing.** Schweige, du siehst, der Prinz ist da!

**Tao-hin.** Nun denn, wo ist sie?

**Tschin-kao.** Sie ist hier!

(Peki hat sich inzwischen verschleiert an der Thür, gezeigt.)

**Tao-hin** (zu Tsing-sing).

Ungetreuer, das lohn' ich dir!

**Prinz.**

Wie du ward ich getäuscht!  
Unser Los ist Lug und Trug:  
ich armer Prinz, ich kenn's genug!

(Zugleich.

**Tao-djin.**

Der die Treue voll Schmach brach  
und mich stechendem Leid weicht,  
meines Hornes Gericht nicht  
laß, o Himmel, entflieh'n ihn!

**Prinz.**

Der die Treue voll Schmach brach  
und dich schmerzlichem Leid weicht,  
deines Hornes Gericht nicht  
läßt der Himmel entflieh'n ihn.

**Pei.**

Wer die Treue voll Schmach brach  
und die Gattin dem Leid weicht,  
o, der achtet der Pflicht nicht,  
ach, wie gern wücht' ich flieh'n ihn!

**Tschin-kao.**

Da die Tren' er mit Schmach brach  
und der Gattin solch Leid heult,  
wird auch künftig die Pflicht nicht  
zur Beständigkeit ziehn ihn!

**Tsing-sing.**

Ihrem Stolz folgt Schmach nach  
ihrem böshaften Neid Leid!  
Lisch, o liebliches Licht nicht,  
das schon nahe zu glüh'n schien!

**Tao-djin** (reißt Pei den Schleier weg).

Ich will doch seh'n die mir Verhaßte!

Die Uebrigen. Ha, Gewalt!

**Prinz** (gleich auf Pei zueilend).

Ach, nein, von beiden ist es keine!

**Tsing-sing** (strotzend).

So, nun bleibt sie doch die Meine!

**Prinz** (zu Peki).

Doch warum denn so in Thränen,  
du, die schönste aller Frauen?

**Tsing-sing.** Was fehlt dir? Sprich!

**Peki.** Ach nimmer darf ich's sagen!

**Tsing-sing.** Doch mir, dem Gemahl . . .

**Peki.** Nein.

**Prinz.** Mir doch wirfst du's anvertrauen.

**Peki.**

Ja, hoher Herr, da ist es Pflicht,  
und der gehorche ich.

**Prinz.**

Ganz recht! (Zu den Uebrigen.) Zieht euch zurück!

**Tsing-sing.** Auch ich? Auch ich soll gehen!

**Tao-djin.**

So ist es recht! Fünf Weiber! — Ach!  
dir gebührte wenigstens der Strick!

**Prinz** (da Tsing-sing <sup>zögert</sup>). Ei nun?

**Tsing-sing.**

Pardon! ich muß ja weilen!

Mein Amt erheischt, dir immer nah zu sein.

**Prinz.** Doch nur, wenn ich's befehle!

**Tsing-sing.**

Und darf ich wohl hoffen,  
daß dir die Kleine . . .

**Prinz.**

Nur zu! — fürchte nichts!

Meine Liebe war ein Traum,

nur ein Traumbild bleibt meine Liebe;

Doch deine Braut —

**Tsing-sing.** Sie ist von Fleisch und Bein!

(Für sich.) Ich fürchte sehr, man legt mir neue Schlingen.

**Prinz.** Wie? Immer noch hier?

**Tao-djin.**

Komm, Männchen, her! Jetzt gehst du mit!

**Tsing-sing.**

Wohin, ach werden noch  
mich meine Weiber bringen!  
Verlassen muß ich diese hier,  
und die ich gern verließ,  
weicht leider nicht von mir!

(Bugleich.)

**Tao-djin.**

Schleunig muß er vom Ort fort  
weg von seinem Revier hier!  
Seine Wut wird nicht klein sein,  
doch dann läßt er das Frei'n sein.

**Prinz.**

Wart', ich bring' ihn vom Ort fort  
und vom Hochzeitspläfir dir.  
Mag er Beter auch schrei'n, dein  
soll er künftig allein sein.

**Beki.**

Wär' der Mensch erst vom Ort fort,  
er wird lächerlich schier mir.  
Nie und nie kann ich sein sein,  
will nur Danko allein frei'n.

**Tsing-sing.**

Bringt man erst mich vom Ort fort,  
ha, das wär' ein Pläfir ihr,  
mag' es ihr auch zur Bein sein,  
muß die Beki doch mein sein.

**Tschin-kao.**

Gern noch setzt er den Sport fort,  
hat der Weiber ja vier schier,  
doch die fünft' im Verein sein,  
dürfte Keiner Gedeiß'n sein.



Tao-hiu, Peki, der Prinz, Tschin-kao.

Nun, was stehst du noch dort?  
warum gehst du nicht? Fort  
mit dem schändlichen Verdacht! —  
Deine Braut wird ja bestens bewacht,  
denn der Prinz nimmt sie selber in Acht.

Tsing-sing.

Nun, ich folge dem Wort,  
ja, ich gehe schon fort;  
doch ich hege Verdacht,  
daß die Braut sich nicht selber bewacht,  
daß der Prinz sie mir abtrünnig macht!

(Tao-hiu zieht Tsing-sing mit sich fort; Tschin-kao begleitet sie und geht dann in seine Wohnung ab.)

Achter Auftritt.

Prinz. Peki.

Prinz. Nun denn, mein Mädchen, laß mich hören, was du auf dem Herzen hast.

Peki. Ach, mir ist so bange!

Prinz. I warum so bekümmert? Du bekommst einen reichen, gelehrten und höchst angesehenen Gemahl.

Peki. Ach, Herr!

Prinz. Einen stattlichen, wohlbeleibten und auch nicht zu jungen Eheherrn.

Peki. Ach, lieber Herr!

Prinz. Möglich, daß du auf all diese Gediegenheiten weniger Werth legst und — vielleicht sogar einen frischen, wackern Jungen vorziehst, hm?

Peki. Ja, Herr, es ist so, ich bin ihm sogar von ganzem Herzen gut.

Prinz. Ah! Das ist was anderes! So erzähle doch mehr von „Ihm“, mein gutes Kind. Wie heißt er?

**Beki.** Yanko heißt er! O, es ist ein guter Jungel! Besäß' er nur Geld und Gut. Mein Vater will leider nichts von dieser Liebchaft wissen, weil er nur einen reichen Schwiegersohn mag. Als nun heut Morgen meine Vermählung in der Pagode vor sich gehen sollte, da, — da lief der arme Yanko fort, um . . . (Thränenstrom.)

**Prinz.** Wie? doch nicht, um sich ins Wasser zu stürzen?

**Beki.** Im Gegentheil: um sich auf dem Ehernen Pferde in die Wolken zu stürzen!

**Prinz.** Auf dem Ehernen Pferde? — Wie ist das zu verstehen?

**Beki.** Das wißt Ihr nicht, hoher Herr? Seit sechs Monden spricht man ja fast nur vom Ehernen Pferde! Ach, das war ein Ortan in jener Nacht, daß die Erde bebte und die ältesten Leute nicht mehr im Stande waren sich zu erinnern, und am nächsten Morgen, o Wunder, stand da drüben auf dem Felsen ein furchbares Pferd, blitzblank, mit zwei mächtigen Flügeln.

**Prinz** (lachend). Ei, ei, das Wunderthier kam wohl vom Himmel herunter?

**Beki.** O Herr, lachet nicht, hört nur, was sich zugetragen hat!

### Ballade.

Am Felsen dort ragt auf der Spitze  
dräuend das Eherne Pferd hervor.

~~Es trug einst durch leuchtende Blicke  
kühn einen Mandarin empor.~~

~~Wie Sturmwind dräunt es durch die Luft,  
vergehens er um Hüfte rutt,~~

denn höher und höher muß er enteilen;  
ach, wo mag nur der Aermste weilen?

Drum steige, wie die Vorsicht lehrt,  
mir keiner mehr aufs Eherne Pferd!

Bald brauste der Renner hernieder  
hoch aus den Wolken aufs spitze Gestein  
der Reiter ach! kehrt nicht mehr wieder,  
wie mag's da droben einsam sein!  
Ach, nie sieht er der Erde Grün  
noch bunte Blümlein wieder blühen,  
denn höher und höher wird er gehoben,  
wie mag's ihm nun ergeh'n da droben?  
Drum steige, wie die Vorsicht lehrt.  
mir keiner mehr aufs Eherne Pferd!

Prinz. Fürwahr, höchst interessant! So ein  
Ritt, das wäre gerade ein willkommenes Abenteuer  
für mich! Wo ist das Pferd?

Beki. Fort, himmelhoch! Mit Yanko auf und  
davon! Und ich soll die Frau dieses gelehrten,  
dicken Mandarinen werden! O, weiß der gnädige  
Herr denn gar keinen Rath für mich?

Prinz. Wollen sehen — vielleicht.

Beki. Da kommt der Vater vom Pachtthof; wie  
er leuchtet!

### Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Tschin-kao.

Tschin-kao. Außer Pust — he, he! — Nein —  
es ist nicht zu glauben!

Prinz. Was ist Euch, guter Mensch?

Tschin-kao. Poh blauer Kjo-schangs! Das  
Eherne Pferd ist wieder da!

Prinz. Was Ihr sagt! Das wäre ja herrlich.

Beki (rasch). Und wo ist Yanko?

Tschin-kao. Der Schlingel saß drauf wie ein  
Cavallerie-Oberst. (Beki will fort.) Wohin, Mädchen?

Beki. Möchte doch nach ihm sehen und ihn  
fragen, wie es ihm da droben ergangen.

**Tschin-kao.** Na, er kommt ja schon.

**Prinz.** Der wird merkwürdige Dinge zu berichten haben. Seht nur, er geht gerade wie Einer, der aus den Wolken gefallen ist.

### Zehnter Auftritt.

#### Die Vorigen. Danko.

**Danko.** Ach, Beki, sehe ich dich denn noch wieder?

**Beki.** Ach, armer Junge, was ich ausgestanden habe. Oft dachte ich, du könntest an der Mondscheibe dir den Kopf zerstoßen.

**Tschin-kao** (trennt die Beiden). Halt! So weit sind wir noch nicht. — Setz pack' mal aus mit deinen Neuigkeiten! Was gibt's droben zu sehen, zu essen und zu trinken?

**Danko.** Brr — darf nichts plaudern; es ist mir streng verboten!

**Prinz.** Und wenn ich, der Sohn deines Kaisers, es befehle?

**Danko** (stürzt vor dem Prinzen nieder). Großmüthigster Herr und Prinz, Ihr könnt mir die Zunge zerhacken, aber sprechen darf ich nicht. Es ist aus mit mir, wenn ich ein Wort plaudere.

**Beki** (ihm den Mund zuhaltend). Ja, ja, schweige, Danko, ich bitte dich!

**Prinz.** Also sterben müßtest du?

**Danko.** Ja, — das heißt: nein, noch was Anderes, noch viel Schlimmeres!

**Tschin-kao.** Was Teufel, mag denn das sein? Na, ich werde es schon herausbringen!

**Beki.** Laß' ihn doch, Vater; du weißt ja, wie gern ohnehin er schwätzt. — Was ist denn da hinten los?

(Man vernimmt das Herannahen des Hochzeitzuges.)

### Erster Auftritt.

**Vorige. Tao-djin** (nützt in heftiger Aufregung hervor).

Ha, welche Schmach! Den Schimpf  
muß des Kaisers Base erleben!

Da kommt der Herr Tsing-sing  
zur Braut, vom Volk umgeben!

**Yanko.**

Und ich — ich dulde diese Schmach?

**Tao-djin.**

Kraft meiner Abkunft ford're ich seinen Tod!

**Peki und Yanko.**

Uns gibst du neues Leben!

**Prinz.**

(zu Tao-djin). Du erhältst den Gemahl,  
(zu Peki) den Geliebten du zurück.

**Tao-djin.**

Nein, ich strafe ihn selber:  
Mein ist die Schmach, mein sei die Rache!

**Prinz.**

Sei still, dich rächet das Geschick.

**Peki und Yanko.**

Ihr Wüthen dient zu unserm Glück!

**Tschin-kao.**

Ei, welch' ein Eifer sucht uns heim  
und stört das Hochzeitsfest?

(Zugleich.)

**Tao-djin.**

Ha, wenn er sich erfrecht,  
so bitter mich zu höhnen,  
mach' geltend ich mein Recht  
und nichts soll mich versöhnen.

**Die Uebrigen.**

Ha, wenn er sich erfrecht,  
so bitter sie zu höhnen,  
macht geltend sie ihr Recht  
und nichts wird sie versöhnen.

### Zwölfter Auftritt.

(Vorige. Chor der Hochzeitsgäste, dann Tsing-sing, unter einem Baldachin von vier Sklaven getragen.)

Chor (noch hinter der Scene.)

Klingt ihr Glöckchen der Pagode,  
winkt der Gäste Schwarm heran,  
schwingt in altgewohnter Mode,  
bringt der Braut den Bräutigam.

Tsing-sing (steigt aus dem Baldachin und tritt zu Peki vor.)

O komm du mein herziges Liebchen,  
Niemand stört der Freuden Zahl!  
die uns winkt —

Tao-hin (tritt dazwischen.)

Außer mir, Herr Gemahl.

Tsing-sing.

O fatales Geschick! Meine Bierte!  
Ach, wie heb' ich, wenn sie mir naht!

Tao-hin.

Wohlan, du trennst augenblicklich das Band dieser Ehe!

Tsing-sing.

Wie? Ich? Peki soll ich verstoßen?

Tao-hin.

Unbedingt! Und wo nicht, Glender,  
sollst du fühlen meinen Born bis in den Tod!

Tsing-sing.

Ha, zu viel!

Das läßt kein Mandarin sich gefallen!  
Komme wie's wolle, ihr biet' ich Troß.  
Vor allen Gästen veracht' ich ihr schnödes Gebot!

(Zugleich.)

Tsing-sing.

Mit ihr will ich nun brechen,  
da sie mein Glück zerstört.  
Zum ersten mal mich rächen  
werd' ich, wenn sie nicht hört!

**Die Uebrigen.**

Beim Himmel! unerhört!  
Er wagt zu widersprechen.  
Den Wahn, der ihn bethört  
wird sie empfindlich rächen.

**Tsing-sing** (nimmt Peki bei der Hand).  
Auf, komm' mit mir!

**Prinz** (Tsing-sing entgegenretend).

Meinen Willen wirst du doch erfüllen?

**Tsing-sing** (kracht sich verlegen hinter den Ohren).

Des großen Kaisers Sohn —,  
je nun, ich bin sein Knecht;  
(Gehäster) doch ist mein Leben sein,  
sind meine Weiber mein!

**Die Uebrigen.**

Wie? Er wagt zu trozen?

**Prinz.**

Das Gesetz spricht für ihn,  
aber jetzt ruf' ich es an:  
(zu Tsing-sing). Als treuer Dienstmann und Vasall  
von nun folgst du mir überall;  
noch heut' geleit'st du mich,  
läßt Herd und Weib im Stich,  
um hoch in fernen Zonen  
fortan mit mir zu wohnen!

**Tsing-sing.** Und wer bringt uns dahin?

**Prinz.** Das Ehrene Pferd!

**Die Uebrigen.** O Himmel!

**Tao-hin.** Ha! die Idee ist gut.

**Peki** (zum Prinzen). Was willst du beginnen?!

**Prinz.**

Der muth'ge Renner fliegt  
mit uns zum Himmel auf.  
(zu Tsing-sing). Du folgst!

(zu Peki). Nicht wahr, er trägt  
auch zwei im vollen Lauf?

**Yanko.** Versteht sich!

**Prinz.** So laß uns eilen!

**Tsing-sing.** Gesezt, ich wollte nicht.

**Prinz.**

Dann würde man nicht weilen  
den Hals dir umzudrehn.  
Nun richte dich danach!

(Zugleich).

**Tsing-sing.**

Was soll ich nun beginnen?  
Ob ich ihm widerstrebe?  
Ich zitt're, ach ich hebe  
vor Ingrim und vor Wuth.

**Tschin-tao.**

Er darf sich nicht besinnen,  
schon zittert er vor Wuth,  
da hilft kein Widerstreben  
so weh es ihm auch thut.

**Tsing-sing** (zum Prinzen).

Erlasse mir den gefährvollen Ritt!  
Ein Reiter war ich nie  
und beweg' mich nur im Schritt.

**Tao-tchin.** So laß von ihr!

**Tsing-sing** (sornig). Nein, nimmermehr!

**Prinz** (zu seinem Gesolge).

Nun, so führt ihn zum Tode!

**Tsing-sing** (in der größten Angst).

Nein, nein, laßt mir mein Leben.  
Muß ich so jung dem Tode mich ergeben,  
sind meine Tage schon gezählt,  
so will ich ein Held  
auch lieber hoch zu Ross in der Luft  
sterben auf der Ehre Feld!



**Die Uebrigen.**

Er wagt den Ritt!

**Tsing-sing.**

Ich zittre für mein Leben!

(Sich ermannend).

Doch nie werd' ich thun, wie's ihr gefällt —  
Das ist Ein Trost für jene Welt!

**Prinz.**

Zu Pferd, zu Pferd, mein Knappe folge mir!  
Auf, ritterlicher Held!

(Zugleich.)

**Prinz.**

Fort! auf der Ehre Bahn  
reiten wir himmelan,  
hängt auch das Leben dran!  
Da droben die Sterne,  
sie leuchten von ferne  
unsrer Heldebahn!

**Tao-djin.**

Fort! auf der Ehre Bahn  
wandeltst du himmelan,  
hängt auch das Leben dran!  
Da droben die Sterne,  
sie leuchten ja gerne  
deiner Heldebahn.

**Die Uebrigen.**

Auf! hinan  
durch die Lüfte  
geht die Bahn  
über Klüfte!  
Droben nah'n  
Nebeldüfte,  
euch empfah'n  
Wolkentrifte.

**Tsing-sing.**

Ach! hinan  
durch die Lüfte  
geht die Bahn  
über Klüfte!  
Weh, mir nah'n  
Nebeldüfte,  
mich umfah'n  
Wolkengrüfte!

Daß den Muth  
nur nicht sinken,  
Ehr' und Ruhm  
droben winken!  
Freudig eile  
kühn hinan  
auf die steile  
Wolkenbahn!  
Nun wohl an,  
sei's gethan!  
Wie ein Mann  
drauf und dran!

Mag auch Ruhm  
mir dort winken,  
wird mein Muth  
dennoch sinken!  
Hilf, erbarme  
dich, Wischnu!  
Sieh mir Armen  
gnädig zu!  
Euch, o Götter  
Fleh' ich an:  
Seid mir Retter  
seht mich an!

**Pei** (zum Prinzen).

O bleibe hier, ich zittre sonst um dich.

**Tsing-sing** (zu Tao-hin).

Nicht wahr, du zitterst nicht für mich,  
du unbarmherz'ges Weibsgesicht!

**Tao-hin.**

Ich liebe dich so sehr, daß ich noch mehr  
bei dir die Untren' fürchte als den Tod  
in dem Verlust, der mich bedroht.

**Tsing-sing.**

O, wär' ich dir doch wen'ger werth!

**Prinz.**

Zu Pferd, zu Pferd!  
wohlauf zum Ehr'nen Pferd!  
Fort! auf der Ehre Bahn  
reiten wir himmelan zc.

**Tao-hin.**

Fort! auf der Ehre Bahn  
wandelst du himmelan zc.

(Zugleich.)

**Die Uebrigen.**

Auf! hinan  
durch die Lüfte zc.

**Tsing-sing.**

Ach! hinan  
durch die Lüfte zc.

Alle.

Und es saust  
durch die Lüfte,  
und es braust  
über Klüfte.

Hoch zum Himmel hinan  
fährt die grauenvolle Bahn  
ein Orkan!

Zur Höh' nun schwingt euch!  
glorreich winkt euch  
Ruhm und Ehre dann  
auf eurer Heldebahn!

(Su Tsing-sing.)  
Auf, sei ein Mann,  
geh muthig dran,  
schwing dich hinan  
die Heldebahn!

(Der Prinz zieht Tsing-sing, ungeachtet seines Sträubens, mit sich fort. Die Uebrigen folgen, während der Vorhang fällt.)

Yung Tsing-sing.

## Zweiter Aufzug.

(Hausflur in Tschin-fao's Wohnung. — Thüren zu beiden Seiten, im Hintergrunde Ausgang ins Freie, durch einen Vorhang geschlossen. — Nachmittags.)

---

### Erster Auftritt.

Tschin-fao (sitzt Thee schlürpfend und aus einer Thonpfefte rauchend auf einer Strohmatte).

Mein edler Schwiegersohn hat uns verlassen,  
Peki gehört nun wieder mir allein,  
manch' reicher Freier stellt sich bei mir ein:  
und das erfreut mich über alle maßen!

### ~~///~~ Arie.

O Tochter, du mein Stolz, holdselig, jugendschön,  
solst alle Männer noch zu deinen Füßen seh'n!

In Sorge, Müh' und Arbeitslast  
verfloß mein Leben ohne Rast;  
der Neider Misgunst, die mich haßt,  
erdrückte, ach! den Armen fast.

Doch nun in Liebreiz hold mein Töchterlein erblüht,  
liebt man den Vater auch, wie gern man sonst  
ihn mied.

Zur Morgenstunde früh beim Thee, wie's Brauch  
im Land,

erschieden groß und reich zwei Brautbewerber hier;  
sie boten meinem Kind wohl gerne Herz und Hand,  
den Brautseß aber mir — wen soll ich wählen  
ihr?

Als guter Vater wähle ich  
für sie sowohl als wie für mich.  
Doch wen von beiden trifft die Wahl  
Und welcher wird Peki's Gemahl?  
Der erste ist ein Tugend~~mann~~ <sup>knabe</sup>  
und — hat auch sehr viel Gold;  
der zweite ist — fataler Streich! —  
an Reichthum ihm ganz gleich.  
Die Wahl ist schwer, bei meiner Treu:  
behielt am liebsten alle zwei!

### Zweiter Auftritt.

Tschin-kao. Peki (eintretend).

Tschin-kao.

Na, was gibl's? Hast nichts von ihnen wahr-  
genommen?

Peki.

Nichts, Vater. Der schwarze Felsen steht noch  
ruhig da, aber ohne Pferd.

Tschin-kao.

Siehst du denn nichts aus den Wolken herunter-  
kommen?

Peki.

Gar nichts. — Der arme Herr!

Tschin-kao.

Freilich, der ist zum Teufel (Erinnt.)

Peki.

In seinen Jahren! so 'n liebenswürdiger Herr!

Tschin-kao.

Na, na, was die Jahre und die Liebenswürdig-  
keit angeht . . . du sprichst doch wohl von deinem  
Herrn Gemal?

**Peki.** Ich? Ich sprach vom Prinzen.

**Tschin-kao.** Märrisch Frauenzimmer! Du denkst wohl nicht daran, daß du jetzt Witwe bist? Das ist rasch gekommen, aber tröste dich, du sollst noch heut' Abend Ersatz haben.

**Peki.** Wie, Vater! Doch keinen Mann?

**Tschin-kao.** Hoß blauer Rjo-schangs! Was denn sonst? Etwa einen Theekessel? Ich sage dir: Der reiche Porzellanfabrikant Kaut-schang, der nimmt dich heut' auf der Stelle. Sorge nur für ein schönes Abendessen.

**Peki.** (Betroffen). Nein, Vater, bedenk' doch! Wie? Nein, das geht doch nicht!

**Tschin-kao.** Es geht alles, man muß ihm nur flinke Beine machen.

**Peki.** Der gute Mann ist ja schon 70 Jahre alt, kann also jeden Augenblick sterben.

**Tschin-kao.** Märrisch Frauenzimmer! Wollt ihr eure Männer denn ewig behalten? Du hast schon wieder den verwünschten Danko im Kopf. Mit dem bleib' mir vom Hals. Einmal ist er zu jung —

**Peki.** O das bessert sich mit jedem Monat.

**Tschin-kao.** Nichts da! er ist arm wie 'n Kalendar! So, jetzt geh' ich zur Porzellanfabrik und streiche da den ausbedungenen Brautschlag ein. Hörst du? Mach's Essen fertig!

**Peki.** Um's Himmelswillen, Vater, ich hab' doch das Recht erst gefragt zu werden?

**Tschin-kao.** Da hast du dein Recht! (Erhebt die Hand nach ihr; Peki beugt sich geduldig.) Das laß' ich mir gefallen! — So bist du mein liebes Kind! (ab.)

Dritter Auftritt.

/// Beki.  
Lied.

Hört, Unvermählte,  
wie Leid oft Liebeslust vergällt,  
wenn der Erwählte  
dem strengen Vater nicht gefällt.  
„Nein“, heißt es, „er ist gar zu arm!“  
— Wahr ist es ja, daß Gott erbarm! —  
„Gh' er hat sein eigen Haus,  
wird nichts drauß.“

Nimmt Tantchen dann dich ins Gebet,  
weiß man, wo der Wind herweht,  
nur ums Geld sich alles dreht.  
Doch was ihr scheltet, was ihr thut,  
nur meinem Schatz, dem bleib' ich gut,  
und soll er mein  
denn nimmer sein —  
o Beki, welche Pein! —

Mag er nur wandern  
ins fremde Land; wo es auch sei,  
doch keinen andern,  
nur meinem Danko bleib' ich treu.  
daß er ein wacker lieber Mann,  
seinen Augen seh' ich's an.  
(Und ich sag' es sonder Scheu  
Danko, Danko bleib' ich treu!

Ach, wer erzählte  
wie Leid oft Liebeslust vergällt,  
wenn der Erwählte  
dem Väterchen nicht ganz gefällt!  
Gut zwar von Herzen ist Papa,  
ärgert er sich hie und da:  
narrisch dünkt ihm gleich verstellt  
alle Welt.

Hängt auch der Zopf ihm dann so schief,  
steht das Wetterglas so tief,  
wehe, wer dann quer ihm lief!  
O, bitter Feigen, die's dann gibt,  
euch hab' als Kind ich nie geliebt.

Doch Töchterlein  
ist nicht mehr klein,  
— ich bitte sehr! — o nein!  
Wohl schon regieren  
könnt' ich und Herr im Hause sein,  
ja kommandiren!  
Und Danko schießt ja gern sich drein,  
daß er ein herzig guter Mann,  
seinen Augen seh' ich's an.

Darum, soll mich einer frei'n,  
Danko nehm' ich nur allein.

#### Vierter Auftritt.

Danko. Beki.

Danko. Ist es erlaubt, gnädige Frau?

Beki. Gnädige Frau? Was fällt dir ein?

Danko. Etwas sehr Auffallendes ist mir eingefallen, nämlich (blickt nach oben), daß dir jeden Augenblick vom Himmel herunter ein Mann auf den Kopf fallen kann. Zudem hat dein Herr Vater sich einen Reserve-Schwiegersohn für's Abendessen bestellt.

Beki. So? Wenn ich nun aber Nein sage?

Danko. Oho! Du wirst dich schließlich wieder fügen, ich seh's schon kommen!

Beki. Gib Acht, du Jammer-Danko, wie ich's anstellen werde.

Danko. Du? Du wolltest —?



**Beki.** Ja, ich! Sagen thu ich dem Vater nichts, heirathe aber mir nichts dir nichts einen Andern, da hast du's!

**Hanko.** Dir nichts? Mir nichts? Welchen Andern?

**Beki** (faßt ihn am Kopfe). Dich! Begreifst du endlich, mein dummer Kerl?

**Hanko.** Himmel und mein Mädel! Wenn das möglich wäre! — Aber du darfst ja nicht! Und — du magst auch nicht!

**Beki.** Ich darf, kann und mag — vorausgesetzt, daß du mir treu geblieben. Sprich — hast du dir nichts vorzuwerfen?

**Hanko** (legt die Hand aufs Herz). Nein, Beki, so wahr ich — das heißt — Ja so! (Kraut sich verlegen hinter den Ohren.) Wär' ich nur immer im Dorfe geblieben!

**Beki.** Was muß ich da hören! (Streng.) Sieh mir ins Gesicht! Wo warst du gestern mit dem Ehernen Pferde? (Zieht ihn am Ohrfläppchen.) Sogleich heraus damit: Wo warst? Was ist droben vorgefallen? (Läßt ihn los.) Setz schau einmal, wie der roth geworden ist!

**Hanko.** Himmel und mein Mädel du, ich darf ja nicht! Wenn du es aber durchaus verlangst, so red' ich; aber du wirst sehen: bekommen thun wir uns mein Lebtag nicht.

**Beki.** Still, still, still! Nun kein Wort mehr! Da muß doch was recht Nichtsnutziges passirt sein. Na warte nur! Für diesmal will ich dir auf gut Glück verzeihen. Aber gelt, aufs Eherne Pferd gehst du mir nun und nimmermehr!

**Hanko.** Nein, gutes Mädel, sicher nein!

**Beki.** Also merk' dir meine Warnungstafel:

„Das Reiten und Fahren auf der Milchstraße und auf sonstigen Abwegen ist bei schwerer Strafe verboten!“

**Yanko** (will wiederholen). „Das Reiten, Fahren und“ —

**Peki.** Halt, da kommt Frau Tao-chin! Die wird uns helfen, denn von ihres Mannes Freierei will sie nichts wissen.

**Yanko.** Hast du mit ihr von uns geredet?

**Peki.** Sie weiß alles. Pst!

### Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Tao-chin.

**Tao-chin.** Treff' ich euch allein? Sehr gut, ich habe mit euch zu sprechen; denn es ist mein Wunsch, daß ihr glücklich werdet.

**Peki.** Wie gütig seid Ihr! Doch glaubt Ihr wohl, gnädige Frau, daß der große Mandarin von oben zurückkehren wird?

**Tao-chin.** Wenn er kann, sehr wahrscheinlich. Auf keinen Fall aber darf er dich hier mehr finden.

**Peki.** Uns Himmels willen, nein.

**Tao-chin.** Und niemand darf wissen, wo du steckst oder was aus dir geworden ist. Was wird da zu thun sein? Du mußt Mannskleider anlegen.

**Yanko.** Die kann ich besorgen.

**Tao-chin.** Gut. Im Abenddunkel werden meine Leute dich am Gartenthor erwarten. Sie bringen dich im Baldachin an den Fuß des Goldberges. Dort, in meiner Villa, findest du einen Bongen, überreichst ihm diese Tafel und wirst alsdann durch ihn mit deinem Yanko verheirathet.

**Peki.** O, wie danken wir Euch!

**Yanko.** Allergnädigste Frau! Kjo-schangs bessere Euch ein blumenheiteres Leben!

Tao-hin. Nun, ich hoffe ja auch, daß mein  
Witwenkummer mich nicht ganz unterdrücken wird.  
Bis heut Abend denn, Kinder!

(Peki und Pan Ko durch die beiden Seitenthüren ab.)

### Sechster Auftritt.

Tao-hin.

Ach, für ein liebend Herz Welch namenloses Leiden,  
o bittere Qual, als Witwe jung von Liebeslust zu  
scheiden!

Verzweiflung wohnt im Busen; ach! der Schmerz  
ist groß!

Kein Fest, kein Ball! Nur dumpfe Trauer bleibt  
ihr Los.

Wohl fühlt sie nun sich frei  
von Zwang und läst'gen Banden  
und dürste ohne Scheu  
den Herzen, so sich fanden,  
gewähren stilles Glück!  
Drum trägt sie, gern bereit,  
der Trauer treu das Trauerkleid.

### Arie.

Witwenstand, du mein Verderben!  
Dich ertrage ich nicht lang!  
Doch aus Gram darob zu sterben,  
nein, das macht mir nimmer bang!

Nur Geduld, es kehrt die Liebe  
tröstend zurück,  
und in gleicher Herzen Triebe  
keimet das Glück.  
Liebe und Gefallen bringen  
Freude und Scherz;  
und darnach vor allen Dingen  
sehnt sich mein Herz.

Tage der Lust, die ich schmerzlich beweint,  
bannend die Trauer ihr wieder erscheint.  
Kummer und Sorgen auf immer entflieh'n,  
sel'ge Genüsse des Lebens erblüh'n!

(Als Tao-chin im Abgehen den Vorhang lüftet, geht dieser weit auseinander und gewährt freien Ausblick auf die Landschaft. Auf der Spitze eines nahen Granitfelsens ist das Eherne Pferd sichtbar nebst Tsing-sing, der soeben absteigt und wie betäubt heranwankt.)

### Siebenter Auftritt.

Tao-chin. Tsing-sing.

Tao-chin.

Was seh' ich? Ein Wunder der Welt!

Er ist's, 's ist mein Gemahl,  
der stracks vom Himmel fällt!

Tsing-sing (sch den Schweiß von der Stirn wischend).

Ha, welche Reise voll Gefahren!  
Wie ein Pfeil ich die Luft durchschnitt!  
Davor soll Wischnu mich bewahren!  
Sch danke schön für solchen Ritt.

(Reibt sich die Hände.)

Weit besser man bleibt doch auf Erden,  
ungestört bei Liebchens Kämmerlein . . .  
wohlan . . .

(Erblickt Tao-chin, die sich in den Hintergrund zurückgezogen hatte.)

Das ist zum Nasendwerden!  
Kann ich denn nirgends ihr entgeh'n?

Tao-chin (spöttisch näher tretend).

Schon wieder da, mein lieber Mann?

Tsing-sing.

Ja, mein Weibchen!  
Komme hoch vom Himmel her zu dir.

Tao-chin.

Und der Prinz?

**Tsing-sing.**

Sei ohne Sorge! Er blieb zurück.

**Tao-hin.**

Warum? (Tsing-sing schweigt verlegen.)

Nun, so sprich! Ich befehl's.

(Tsing-sing zuckt die Achseln.)

Wie? Du schweigst! Warum das?  
Antworte gleich!

**Tsing-sing.**

Ich darf es nicht.

**Tao-hin.**

Ei! seit wann denn diese Heimlichkeiten?

**Tsing-sing.**

Ich muß ja schweigen; 's ist meine Pflicht.  
~~Gefährlich war's, thät ich es nicht.~~

**Tao-hin** (sanft).

Du fahst auf dieser Wolkenreise  
der allerhöchsten Wunder viel?

**Tsing-sing.**

Ei freilich!

**Tao-hin.**

Bernahmst wohl auch im Sternentkreise  
der Himmelsmächte Sphärenspiel?

**Tsing-sing.**

Wie gut sie räth!

**Tao-hin.**

Wie gern fäh' ich dergleichen,  
es ist wohl schön, fast unerhört?

**Tsing-sing.**

Allerdings! Zunächst — (sich bestimmend.)

O weh, ich muß ja schweigen!

Nein, nein, ich schwache nicht!

**Tao-djin** (schmeichelnd).

Nach Männchen, liebes Männchen mein;  
Soll ich dich treu und zärtlich lieben,  
So sprich doch nur ein Wörtchen fein,  
Sonst werd' ich nimmer gut dir sein.

**Tsing-sing.**

Ich darf nicht plaudern, nein, nein, nein,  
ich sage nichts, es kann nicht sein!  
Und thät ich dich auch schwer betrüben,  
muß ich doch verschwiegen sein.

**Tao-djin.** Jetzt sprich geschwind!

**Tsing-sing.** Ich sag' kein Wort.

**Tao-djin.** Vertrau' mir nur!

**Tsing-sing.** Fällt mir nicht ein.

**Tao-djin.** Warum denn nicht?

**Tsing-sing.** Sprich nicht so laut!

**Tao-djin.** Ich rathe dir —

**Tsing-sing.** Na, laß' mich doch!

**Tao-djin.** Du sagst es mir —

**Tsing-sing.** So sei doch still!

**Tao-djin.** Hör', ich befehl's —

**Tsing-sing.** Laß' mich in Ruh'!

**Tao-djin.** Heraus damit sogleich —

**Tsing-sing.** Nun hör' doch auf: so schweig'!

**Tao-djin.**

Nein, das ist nicht mehr zu ertragen  
von einem solchen Mann!

**Tsing-sing.**

Nein, sie ist kaum noch zu ertragen,  
sie macht es gar zu arg!

(Mit den Füßen stampfend.)

Jetzt schweigst du! Hörst du wohl?  
Kein Wort mehr! Gering!

**Tao-hin** (in Wuth ausbrechend).

Nun mag ich nichts mehr wissen,  
was liegt mir auch daran?  
Du brauchst mir nichts zu sagen,  
dich werd' ich nimmer fragen,  
mir liegt nichts mehr daran!  
Nein, das ertrag' ich nicht von ihm,  
von einem solchen Mann!  
Nun gut, schon gut, behalt's für dich,  
gar nichts liegt mir daran!

**Tsing-sing.**

Ja, ich thu'  
was ich will;  
schweige du  
lieber still!

Nein, so was zu ertragen,  
das ist mir doch zu arg!  
Mich so damit zu plagen!  
Nein, nein, das ist doch stark!  
Schweigst augenblicklich du nicht still,  
Zeig' auch ich dir 'mal, was ich will!

(Tao-hin wendet Tsing-sing schmolleud den Rücken.)

**Tsing-sing.**

Ach wie glücklich ist doch unser Eh'bund!  
Vom Himmel falle ich und stürze gleich in die Hölle!  
Wär' doch nur auch die Andre hier zur Stelle!

**Tao-hin** (bei sich).

Wohl jenes junge Ding,  
das der Thor sich anserkor?

(Zu Tsing-sing.)

Wohlan denn: heut sollst du erfahren,  
wie sehr ich dich liebe, wie gut ich dir bin:  
Dir steht es frei, dich morgen schon zu vermählen!

**Tsing-sing.**

Im Ernst, mein liebes Weibchen?

**Tao-tsin.**

Doch mußt zuvor nur einen Wunsch du mir erfüllen.

**Tsing-sing.**

Von Herzen gern: hiermit sei dir's geschworen.

**Tao-tsin.**

Nun denn, so wolle mir enthüllen,  
was droben du erlebt im stillen.

**Tsing-sing.**

Um Himmels willen,  
dann wär' ich ja verloren!

**Tao-tsin.**

Wie so? sag' an!

**Tsing-sing** (geheimnisvoll flüsternd).

Ach, du ahnst nicht, was mich bedrohte!  
Denn entschleppte mir trotz dem Verbote  
ein einziges Wörtchen, sei's noch so klein,  
du läßt mich verdammt zu dem schrecklichsten Tode,  
und verwandelt als stumme Pagode  
mein Geben.

**Tao-tsin** (ungläubig).

Als Pagode?

**Tsing-sing.**

Je nachdem von Holz oder Stein!  
Und wär's auch nur eine Silbe allein!

**Tao-tsin** (schmeichelnd).

Ach Männchen, herziges Männchen mein zc.

**Tsing-sing** (sich in den Dehnstuhl werfend). Genug! Kein Wort mehr! Ich will Ruhe haben und mich nicht mehr zwecklos foltern lassen.

**Tao-tsin.** Nur noch eine Frage: (sich ihm nähernd)  
Du willst nicht? Aber gesetzt, dein Geheimnis käme  
dir so ganz unwillkürlich über die Lippen, würdest  
du dann auch sofort zu einem hölzernen Bilde?



Tsing-sing. Ja.

Tao-chin. Zu einer Pagode?

Tsing-sing. Jaa!

Tao-chin. Und auch so bunt angemalt?

Tsing-sing. Jaaa! (Gornig sich herumwerfend.) Jetzt hört's aber auf. Kein Wort, keine Silbe mehr!

Tao-chin. Oho, das wollen wir doch sehen. Höre, deiner neuen Vermählung widersehe ich mich durchaus! (Tsing-sing, aufgeregt, will reden, hält aber an sich.) Keinen Augenblick laß ich dich mit deiner Fünften allein! (Tsing-sing ebenso.) Noch mehr: ich werde sie entführen!

Tsing-sing (heftig auffahrend). Unterstehe dich!

Tao-chin (lachend). Siehst du wohl! Ich habe dich doch zum Sprechen gebracht. Nun gehab' dich wohl, lustiger Ritter! (Bei Seite.) Jetzt so schnell als möglich Peki's Flucht befördert. (ab.)

### Achter Auftritt.

Tsing-sing (im Bohnstuhl allein). Endlich erlöst! Es war nicht mehr zum Aushalten. — „Lustiger Ritter!“ — Ich danke — so ein Auftritt ist wahrlich kein Vergnügen — (schließt die Augen) — auf dem ehernen Sattel — hinter so einem Prinzen . . . (säht.) Nein, wie kann man nur einen Mann so quälen! — (Allmählich einschlummernd.) Todmüde bin ich — und dieser Hunger! . . . Freilich, da droben . . . (schraft völlig ein.)

### Neunter Auftritt.

Tsing-sing (schlafend). Tschin-kao. Peki.

Tschin-kao (kommt mit Peki aus der Thür hinter dem Bohnstuhl). Ja, ja, sie kommen gleich, unsere Schmausgäste, und dein neuer Eheherr natürlich auch.

**Peki** (die offene Hinterwand bemerkend und hinausschauend).  
O Himmel, da haben wir's!

**Tschin-kao.** Na, was ist denn los?

**Peki.** Das blanke Pferd ist wieder da! Und richtig der auch! (Auf Tsing-sing zeigend.)

**Tschin-kao.** Wer auch? — Der Mandarin! — Den soll doch der Teufel holen!

**Peki.** St! (Hält ihm den Mund zu.)

**Tschin-kao.** Hoffentlich hat er meinen frommen Wunsch nicht gehört. — Es gibt doch Menschen, die nirgends bleiben können!

**Peki** (bei Seite). Der arme Yanko, wenn er jetzt kommt!

**Tschin-kao.** Boz blauer Pjo-schang's! 'ne verdammte Geschichte! Mein Herr Vice-Schwiegersohn kann jede Minute hier sein. Ohne Bastonnade wird es diesmal nicht abgehen!

**Peki.** Du hast es aber auch gar zu eilig gehabt, Vater!

**Tschin-kao.** Na, der Porzellanbäcker wird wol mit sich reden lassen! Nur gleich zu ihm hin! Aber die Gäste, die Gäste! die kann ich doch nicht mit knurrendem Magen fortcomplimentiren! Zum Teufel, Hochzeit muß sein — meinetwegen mit Dem da! (Auf Tsing-sing zeigend.) Halt! Ich werde eine Serenade bestellen, — das wird ihn rühren —, dazu das gute Abendessen —

**Tsing-sing** (im Schlaf). Peki!

**Tschin-kao.** Er ruft dich.

**Peki** (tritt zu Tsing-sing hin). Nein, er schläft.

**Tsing-sing.** Laß die Speisen auftragen!

**Tschin-kao.** Hörst du? — Fort in die Küche! — Ich hole dertweil die Musik. (Gut ab.)

## Zehnter Auftritt.

**Tsing-sing.** **Peki.** Gleich darauf **Yanko.**

**Tsing-sing** (fortträumend).

Zu Tische! — Zu Tische! — Hörst du, Frau?

(Peki schleicht auf den Fußspitzen zu ihm hin.)

Zu Hause läßt sich trefflich speisen . . .

Mit Prinzen ist nicht gut zu reisen . . .

Auf dem Gaul — durch die Luft — in Wolken-  
kreisen . . .

**Peki** (ihn beobachtend). Er spricht wohl im Traum?  
(Yanko tritt ein, ein Paket Männerkleider für Peki unter dem Arm.)  
Welches Glück! Da kommt ja mein Liebster zurück!

**Yanko** (läßt erschrocken das Paket fallen).

Was seh' ich? **Tsing-sing!**

**Peki.** Stille, stille!

**Yanko.** Wie? Er kehrt lebendig zurück?

**Peki.** Ja, leider!

**Yanko.**

O welch ein grausam Geschick  
zerstört unser Liebesglück!

**Tsing-sing** (träumend).

Mahlzeit! — Mahlzeit! — Heda, Sklaven ihr!  
Schnell bereitet uns das Brautgemach!

**Yanko** (lebhaf).

Und ich soll ewig von dir scheiden?  
Der Tod allein rächt diese Leiden!

(Wirt sich auf Tsing-sing stützen.)

**Peki** (hält ihn zurück).

O maß'ge dich! Höre mich an!  
Setz mit dir zu entflieh'n  
wär' ein tollkühner Plan;

doch noch heut' will ich kühn  
selbst dem Kaiser mich nah'n.  
Von ihm dann ich erflehe,  
zu trennen diese Ehe.  
Dann werd' ich endlich dein,  
darf glücklich mit dir sein!

**Yanko.** Das wolltest du?

**Peki.**

Der Himmel wacht über mir,  
auf daß kein Leid mir gescheh'!

**Tsing-sing** (träumend).

Kaffee! Kaffee! Hörst du, Weib? Kaffee!

**Peki** (fährt zusammen).

Ach, welch ein Schreck fährt mir ins Herz!

(Zu Yanko.)

O geh'! O je, wenn er erwacht,  
schlägt alles fehl, was ich erdacht!

**Yanko.**

Ach, fürchte nicht, daß er erwacht!  
Tsing-sing schläft sanft die ganze Nacht.

**Tsing-sing** (tief aufseufzend).

Sanft schläft der Mann die ganze Nacht,  
wenn treu sein Weibchen ihn bewacht.

**Peki.**

O Yanko, hör'!  
Ich bitt' dich sehr,  
o, weile nicht bei mir!

**Yanko.**

So sei's; vorher  
jedoch gewähr'  
ein Wort der Liebe mir!

**Peki.**

Verlasse mich, ich beschwöre dich!

**Yanko.**

Verlassen dich? Doch nun hör' auch mich:  
Ein Wort der Liebe sprich!

Beki.

Ach, du weißt es ja: ich liebe dich!  
Doch nun geh'! — So geh'! O sieh' mich beben.

Janko (mit Wärme).

Wie kann ohne dich ich länger leben?

Beki.

Nur nicht so laut! Du bringst mich um!

Janko.

Nun denn — schon gut! ich bin ja stumm!  
Doch nun zum Schluß noch einen Kuß!

Beki.

Welche Kühnheit!  
Mein Mann vom Lärm erwachen muß.

Janko.

Nur einen!

Beki.

Das verbitt' ich mir!

Janko.

Du gibst ihn mir!

Beki.

Verbiet' es dir!

Janko.

Sonst bleib' ich hier!

Beki.

Nun denn: so nimm und pack' dich fort! (Er küßt sie.)

Beki.

{ Ach geh'! ich fürchte, daß mein Mann  
von deinem Kusse träumen kann.

Janko.

{ Ach geh'! du fürchtest deinen Mann,  
der schlafen nur und träumen kann. (16.)

**Peki** (hebt Panto's Bündel auf).  
Nun aber schleunigst fort von hier!  
hier diese Männerkleider laß' ich an;  
kein Mensch mich drin erkennen kann.  
(Sie will fort.)

**Tsing-sing** (träumend).  
Der Gärten Pracht . . .

**Peki** (bleibt stehen und horcht auf).  
Was sagt Der da?

**Tsing-sing**.  
O sel'ge Rast!  
Mein, ach wie schön!  
Das muß man seh'n,  
den herrlichsten Palast!

**Peki** (tritt dicht an Tsing-sing heran).  
Nun gib wol Acht:

**Tsing-sing**.  
Am Arm der Zauberreif!

**Peki**.  
Am Arm ein Zauberreif!

**Tsing-sing**.  
Wohl dem der ihn errafft!

**Peki**.  
Wer ihn errafft!

**Tsing-sing**.  
O Wonnepiel welche Leidenschaft!  
Wie herrlich, o wie zauberhaft!

**Peki**.  
Sprach' er recht deutlich nur!

**Tsing-sing**.  
Ach ja! Schönste Prinzessin!  
Ich bleibe stumm stets wie ein Fisch!  
Wohl! Ich versprach's: ich sage nichts!  
Oh, oh, mich senkelt schon die Furcht:

(Seine Stimme wird immer schwächer, schließlich bewegt er nur noch die Lippen.)

### Peki.

Jetzt flüstert er, — noch leiser gar! —

Nun paß' wohl auf!

(Setzt ihr Ohr an seinen Mund.)

Wer sich bezwingt,

wer widersteht,

wir der erringt

das Amulet."

(Sie springt freudig auf.)

Ein Geheimniß, das tief er verschloß in der Brust,  
ein Traum verrieth es nun mir unbewußt!

Triumph! Es ist mein! Ha, welche Lust!

(Will durch die Mitte.)

Der Vater kommt! Hinweg!

(Ab durch die Seitenthüre.)

### Elfter Auftritt.

(Am mittleren Eingang erscheint Tschin-kao mit seinen Gästen und chinesischen Tonkünstlern und nähert sich vorsichtig dem Lehnstuhl, um welchen der Chor sich in einem Halbkreise aufstellt.)

### Tschin-kao.

Nur heran mit Bedacht!

(Sieht nach Tsing-sing.)

Der schläft noch immer fest!

Stellt euch hierher, ihr Gäste!

Laßt eine sanfte Harmonie nunmehr erschallen,  
auf daß sie auch im Schlaf ihm möge wohl gefallen.

So recht! Fangt an!

(Klopft mit dem Taktstock auf.)

Spiegel der Tugend,

Vorbild der Jugend,

der hoch vom Himmel kehrtest uns zurück!

Wach' munter auf!

### Chor (piano).

O Tugendspiegel,  
Weisheitsspiegel,

hoch vom Himmel hergesandt!  
Auf, werde wach!  
Wach' munter auf!

**Tschin-kao.**

Dich preisen wir,  
der Weisen Zier!  
Wir beugen hie  
jetzt unser Knie,  
ja uns're Knie vor dir!

**Chor** (auf den Knien, *pianissimo*).

Herr Mandarin,  
sieh hier uns knien!

**Tschin-kao** (steht auf um nachzusehen).

Das ist doch sonderbar!  
Er schlummert fort fitr wahr!  
Singt noch einmal,  
doch etwas stärker nun!

**Chor** (*mezzoforte*).

O Tugendspiegel,  
Weisheitstiegel,  
hoch vom Himmel uns gesandt!  
Wach endlich auf, Herr Mandarin!

**Tschin-kao.**

Singt stärker noch!

**Chor** (*forte*).

So wach doch auf!

**Tschin-kao.**

**Fortissimo!** (Alle stehen auf.)

**Chor** (aus vollem Halse schreiend, mit Tamtams und andern  
Rärntinstrumenten).

Auf, wach einmal auf,  
du großer Mandarin!  
Auf! Auf! Auf!



### Zwölfter Auftritt.

**Yanko** (eilt bestürzt herbei).

Halt, halt! Was gibt's denn hier? Welch' wüßt  
Geschrei!

Was ist gescheh'n? Hat's wo eingeschlagen?  
Oder gibt's gar Keilerei?

**Tschin-kao.**

Vom Himmel fiel mein Schwiegersohn  
und schläft seit einer Stunde schon  
und wacht nun nimmer auf —

**Yanko.**

Er kann noch schlafen?

**Tschin-kao.**

Ja freilich, nach der Reise  
am blauen Himmelsdach,  
ganz ohne Trank noch Speise,  
da wird wohl Einer schwach!  
Mit Tamtam und mit Becken  
gern thäten wir ihn wecken;  
doch alles ist vergebens —  
nicht eine Spur des Lebens!  
O Yanko, wo ist dein Klavier?  
Das brächt' ihn auf, ich schwör' es dir;  
da werden selbst Chinesen wach!

(Geht zu Tsing-sing und rüttelt ihn respectvoll am Arme).

Erwacht, Herr Eidam!

(Weicht erschrocken zurück.)

O weh, dieser Arm, sein Gebein,  
die Glieder und der Kopf,  
die Kleider wie der Bopf —  
Entsetzen, welche Pein!  
Dahin ist Fleisch und Bein,  
Es ward zu Holz oder Stein!

(Wacht mit dem Latzstock auf Tsing-sing's Schädel.)

Dies Haupt, so stolz,  
ist nun von Holz!

**Chor** (flüsternd).

O Ho-schangs! du Prächt'ger!

Blauer! Allmächt'ger!

Erhöre, zerstöre

Zaubers Gewalt!

O Wunder voller Grauen!

Wie schlägt das Herz mir bang!

Raum wag' ich hin zu schauen

bei des Mächt'gen Untergang!

**Tschin-kao.**

Der große Mandarin,

er ist komplett versteinert.

Das ist mir doch zu toll!

sagt an, wie geht das zu?

**Yanko** (ausplaudernd).

Ich weiß was er erlitt! —

So schlaf nur immer zu!

Dich find wir glücklich quitt,

vor dir hat man jetzt Ruh'!

(Wirft sich lachend in einen Beinstuhl gegenüber Tsing-sing).

**Tschin-kao.**

Was ist? Was weißt denn du?

**Yanko** (schadenfroh.)

Er that, was ihm so streng verwehrt,  
er schwachte wohl vom Eh'rnen Pferd —

So ist's! ich möchte wetten,  
daß wir's getroffen hätten!

(Alles drängt sich an ihn heran.)

Wie die Neugier sie plagt!

(Tschin-kao beugt sich über Yanko.)

Er hat gesagt: (Flüstert Tschin-kao in's Ohr.)

**Tschin-kao.**

Was denn? Im Ernst? Ein Talisman?

Wie so? Nur weiter! . . .

(Yanko bleibt plötzlich unbeweglich).

Nun denn, so sprich!

Nun schläft auch der mir ein!

(Rüttelt ihn.)

Yanko! Yanko!

**Chor.**

Yanko! Yanko!

Neuer Schmerz, herbe Qual!

Misgeschick überall!

Furchtbar sind die Wunder,

die uns dieser Tag gebracht!

Ging' die Welt auch unter,

Yanko nimmermehr erwacht.

O Yanko! ach, Yanko!

O Yanko! O Yanko!

**Dreizehnter Auftritt.**

**Peki** (stürzt in Männerkleidern von rechts herein).

O Yanko! O Yanko!

Was hör' ich hier so klagen?

**Tschin-kao.**

Ei, Kind, wie kannst du wagen . . .

**Peki.**

Laß, Vater, laß das Fragen!

**Tao-tsin** (von links hereinstürzend).

Was ist denn? Was gibt's denn?

Was hat sich zugetragen?

**Tschin-kao.**

Seht hin, 's ist zum Verzagen!

O Himmel, welche Klagen!

Dein Mann, Tsing-sing, versteinert!  
Und Yanko auch! O Yanko!  
Was soll man dazu sagen?

**Peki und Tao-djin.**

O weh, er hat geschwätzt!

**Tschin-kao** (geheimnißvoll wichtig).

Ja freilich  
entdeckt er mir so eben, was dort oben . . .  
(schlägt sich auf den Mund).

Halt, nicht weiter!

Dem der Pagoden sitzen hier schon zwei;  
Es thut nicht noth, daß ich der dritte sei!

(Zugleich.)

**Peki.**

Hätt' er doch geschwiegen!  
Nun muß' er erliegen.  
Könnt' den harten Rücken  
ich ihn nur entzieh'n!

Werde ewig klagen,  
nicht den Kummer tragen,  
muß an Trost verzagen,  
Alles ist dahin!

**Tschin-kao.**

O, ich bin verschwiegen,  
werde nicht erliegen,  
lass' mich nicht besiegen  
durch verliehten Sinn.

Soll ich mich beklagen,  
Nicht das Leid ertragen!  
Weshalb auch verzagen?  
Mein ist der Gewinn?

**Tao-djin.**

Leider nicht verschwiegen,  
mußten sie erliegen;  
die verheiß'nen Rücken  
sah'n sie nun vollzieh'n.

Soll ich mich beklagen  
nicht zu hoffen wagen,  
daß zu schönern Tagen  
ich geschaffen bin?

**Chor.**

Hilf, Himmel, ja!  
Hätt' er nur geschwiegen!  
Umsonst! 's ist aus!  
Und man muß es tragen?

Götter, hört ihr Klagen,  
Laßt sie nicht verzagen,  
Laßt sie muthig tragen  
Leid mit frommem Sinn!

**Chor.**

Wohin mit ihnen? — Sagt, was nun?

### Tao-hin.

Würdig sie zu ehren nach wie vor dem Tode,  
stelle man sie auf in uns're Dorfpagode:  
dort gehören nun als frommer Schmutz sie hin!

**Peki** (vor Danko stehend, für sich).

Wie? wenn in's Leben nur zurück zu rufen ihn,  
das Eh'rne Pferd ich kühn bestieg und mir beherzt  
den Talisman gewönne, so Tsing-sing verscherzt?

(Entschlossen)

Ja, ich traue meinem Muthe,  
trau' dem glühenden Verlangen,  
den Geliebten, nun Entseelten  
lebend wieder zu umfassen.

Wohlan, der Ruhm des kühnen Werks sei mein!  
Ich wag's! den Zauber löse ich allein!

Sie eilt durch die Mitte davon. Dann sieht man sie voller Hast die  
Fels Spitze erklimmen und sich auf das Eberne Pferd schwingen, das  
rasch mit ihr in den Wolken verschwindet.)

### Tschin-kao.

Gi Kind, wohin? Welch kühn Beginnen?

**Chor** (Ihr nachbringend).

Sie flieht! Sie rast! O Welch Beginnen!  
Weh'! Wird dem Tode sie entriunen?

Da oben, seht nur, dort!

O seht, da ist sie, seht!

~~Nun schwingt sie kühn sich auf das Pferd!~~

~~Jetzt geht's die steile Wolkenbahn  
in raschem Wübelsturz hinan!~~

**Alle** (in den Vordergrund zurückkehrend).

Neue Angst, neue Pein!

O wer kann sie befrei'n?

Bürnend dräut das Geschick.

Mit dem Pferd

Nimmer kehrt

Sie zur Erde zurück!

8 auf 25 100.

8 M = 40 M.  
Dritter Aufzug.

Phantastische urweltliche Landschaft mit üppiger farren- oder palmenartiger Vegetation, auf dem Planeten Venus anzunehmen. Rechts in der Höhe Titania's Keesmalch, aus schillerndem Edelgestein zusammengefügt und von leuchtenden Wolkenschleiern umwoigt, die als dampfende Gase dem Boden zu entsteigen scheinen. Auf den Stufen einer hinanziehenden Terrasse lagern Sirenen, leicht bekleidet und mächtige Kränze bindend; etwas abwärts von ihnen Stella, in den Anblick des in prächtigen Farben erglühenden Abendhimmels versunken, der die Scenerie mit intensivem Roth bestrahlt und allmählich verblickt.

\*  
Ballet  
Schauspiel  
192.

Erster Auftritt.

Sirenenchor.

O Paradieses-Haine,  
glücksel'ge Gärten ihr!  
In hellstem Aetherscheine  
fließt leicht das Leben hier!

In ew'gem Zauberlenze  
blüht sonnennah die Welt.  
Wir winden duft'ge Kränze,  
in Chören froh gesellt.

Kinder der Erde ferne,  
nicht ahnt ihr solche Lust,  
die auf der Venus Sterne  
erfüllt die Mädchenbrust!

Wenn dämmerfern die Erde  
als Abendstern uns blinkt,  
dem Gart vom blanten Pferde  
hier süße Wonne winkt.

(Mit Eintritt der Dämmerung erscheint gleichzeitig am Horizont ein immer lebhafter funkelnder Stern von ungewöhnlicher Größe und stetig wechselnden Farben.)

(Soll ins) Ende.

**Stella** (zu den Sirenen).

Nach, ohne Leid und Sorgen  
dient ihr der mächt'gen Fee!  
Euch Frohen bleibt verborgen  
der Sehnsucht stilles Weh!

Nie durftet ihr erfahren,  
wie heim- und erdentwärts  
in sel'gen Blütenjahren  
sich sehnt das Menschenherz!

(Sie blüht wieder zum Himmel auf.)

Ha, diese Himmelswonne!

**Sirenen.**

Schaut nur, wie hell, wie freundlich  
grüßt heut' der Abendstern!

**Stella.**

Wie in nächtigem Dunkel  
der Sterne Lichtgefunkel,  
kehrt mit holdem Blick  
Tröstung mir zurück!

Den, aus fernen Räumen  
mir gesandt in Träumen,  
ahnend oft ich sah,  
rettend ist Er nah!

Bezaubernd mich umschweben  
und süß mein Herz durchbeben  
trauliche Bilder vom Erdenleben;

Vöglein=Lieder  
schallen wieder  
die Thäler entlang  
in sel'gem Liebesdrang!

Wie grüß' ich gern  
am Himmel fern  
TeLLus dich, o Heimatstern!

### Zweiter Auftritt.

Stella. Helianthe. Die Sirenen.

Helianthe (aus dem Schlosse tretend). Dacht' ich's doch!  
Wieder in die abendliche Himmelschau vertieft!  
(Kommt mit Stella in den Vordergrund, während die Sirenen  
fortfahren, mit Guirlanden und Kränzen die Terasse zu schmücken.)  
Ja, ja, Prinzesh, soeben beginnt dein Heimatstern,  
die Erde, zu glänzen. Nur noch wenig Stunden,  
dann ist der Zauber gelöst und du bist frei, dank  
dem herrlichen Prinzen von China!

Stella. Ach, wenn er nur standhaft bleibt!

Helianthe. Freilich, bis Mitternacht bleibt ihm  
jede Zärtlichkeit verboten: eine harte Zumuthung  
für deinen verliebten Prinzen, nicht wahr? Aber  
hast du auch die Gewißheit, daß Prinz Yang-Yang  
der schöne Jüngling ist, dessen Erscheinung dich so  
oft im Schlafe entzückte?

Stella. Er ist es, ich habe ihn auf der Stelle  
erkannt! Noch mehr: ich weiß jetzt, daß auch er  
mein Bild im Traume geschaut hat, wie auch ihm  
jene Prophezeiung wurde, der Abendstern werde  
sein Glückstern sein!

(Man vernimmt einen Trompetenstoß von draußen, etwas entfernt.  
Bewegung unter den Sirenen, die mit dem Rufe: „Das Eherne Pferd!“  
nach links fortziehen.)

Helianthe. Hörst du? Signal zu neuem Minne-  
dienst! Wen mag der eherne Kenner wohl wieder  
an unsere Himmelsthür gebracht haben?

Stella (fortziehend). Mir gleichgültig, ich gehe. Em-  
pfangen du den Ankömmling. (Ab ins Schloß.)

Helianthe. Und du den Prinzen! (Nachend.) Ja,  
gönne ihm ein Viertelstündchen, er hält es nicht  
mehr aus!

### Dritter Auftritt.

Helianthe. Beki.

(Eine Frauenstimme von draußen, durch Sprachrohr).

Reiter von der Himmels-Tour,  
kehrst du zu der Erde Flur,  
schweig!



Was hier Aug' und Ohr erfuhr:  
Schweige! Denn ein Wortlein nur,  
und des Menschenleids Natur  
wird zur harren Holzfigur!

(Zweiter Trompetenstoß, näher kommend.)

**Peki** (in Männertracht, von links hereinstürzend, hält sich die Ohren zu). Weiß schon, wahrhaftig, weiß schon! Man wird ja taub von dem tollen Getute! — Schweigt doch lieber selbst!

**Selianthe**. Ei, ei, wie irdisch grob du dreinfährst! Weißt du auch, wo du bist, und daß dieser Ort nur von zarten jungen Mädchen bewohnt ist? Ja, ein rechtes Paradies für minnebegierige Männer! Suchst du auch Liebesglück, mein hübscher Fremdling?

**Peki**. Gewiß, darum kam ich eben her!

**Selianthe**. Das nenn' ich frei von der Leber gesprochen! O, du kannst hier dein Glück machen, wofern es dir gelingt, unser beiden Satzungen zu befolgen.

**Peki**. So? Ei, dann laß mich doch eure Satzungen wissen.

**Selianthe**. Unser Schweige-Gesetz kennst du ja bereits; vernimm nun auch unser ebenso strenges Liebesprobe-Gesetz:

„Oh' die Sonne wiederkehr'  
Ruß und Rosen nie begehr'!  
Reizt Verlangen noch so sehr,  
siegen laß es nimmermehr!  
Sonn' auf Jammerwiederkehr  
sinkt du in des Unheils Meer!“

**Peki**. Schönen Dank, ich werde das Gesetz aufs pünktlichste beobachten.

**Selianthe**. Bist du des so sicher? Nun denn, möge es dir besser ergehen als andern Rittern

vom Chernen Pferde, die wegen Uebertretung des Liebesverbotes schmählich wieder zur Erde spedirt wurden.

**Peki** (aufmerksam). Wer waren denn die letzten Ritter?

**Gelianthe**. Der Mandarin Tsing-sing zum Beispiel, der zwei volle Stunden bei uns aushielt.

**Peki**. Das nimmt mich wunder! — Wer noch?

**Gelianthe**. Ein junger Bauer, Namens Danko. Der wurde aber gleich so zärtlich, daß er auf der Stelle wieder fort mußte.

**Peki** (zornig). Abscheulich! Der Verräther!

**Gelianthe**. Erschrick nur nicht zu sehr! Ge-lingt es dir, bis Mitternacht deine Gefühle im Zaume zu halten, so kannst du sogar die Tochter des Groß-Moguls aus ihrer Verbannung entführen, — glücklicher Freier und Verreier zumal!

**Peki**. Warum wird die Prinzess in Verbannung gehalten?

**Gelianthe**. Nun — weil sie auf Erden ein wenig arg spröde und murrefeind gewesen. Solche Verstocktheit hat sie freilich jetzt abgelegt. Kennst du den Prinzen von China?

**Peki**. Oh! Nicht sehr! Uebrigens ist, offen gestanden, der Hauptzweck meiner Reise ein anderer. Wie ich höre, befindet sich hier oben ein Tasi-man, mit dessen Hülfe ich jeder Sauber lösen laßt.

**Gelianthe**. Das Armband meinst du? Tita-nia's Geschenk? Wahrlich, an kühnen Ideen fehlt's bei dir nicht! Indes — vielleicht kann man da helfen. O wir Sirenen sind nicht so ungemüthlich, wie uns die Dichter geschildert haben.

**Peki**. Das finde ich auch! Du bist sehr liebenswürdig, ungemein gefällig — in der That, so reizend . . . .

**Gelianthe** (bei Seite). So! jetzt ist er schon auf gutem Wege!

(Man sieht Stella mit dem Prinzen aus dem Schlosse herabkommen.)

**Peki** (bei Seite). Aha, da kommt sie, ich sehe das Armband! (Laut zu Gelianthe). Nicht wahr, ich darf dich wohl allein sprechen?

**Gelianthe** (bei Seite). Immer besser!

(Peki nimmt Gelianthe bei der Hand und zieht sie fort.)

**Gelianthe** (laut). Vorsicht, mein schöner Herr, man kommt!

### Vierter Auftritt.

Stella und der Prinz.

**Stella.**

Worüber magst du dich beklagen?

**Prinz.**

Der Liebe Sehnen tödtet mich!

**Stella.**

So nah' dem Ziele läßt sich alles tragen.

**Prinz.**

Wann neigt die Nacht wohl ihrem Ende sich?

**Stella.**

Ist deine Ungeduld nicht Mangel wahrer Liebe?  
Nur eine Stunde noch — es ist die letzte, trübe —  
Sei standhaft, Prinz, dann bin ich dein!

**Prinz.**

Dann bist du mein?

Doch wie lang wird sie mir sein,  
diese Stunde herbster Pein!

Ob's auch enthaltsam sich bezwingt,  
dies Herz vor Liebesweh zerspringt!

Ach, ahnst du denn nicht,  
wie mein Herz zu dir spricht?  
O laß mich's gesteh'n,  
wie nach dir ich mich sehn'!

**Stella** (ihn zurückweisend).

Halt! nicht in meine Nähe!  
Wer weiß was sonst geschähe?  
Bleib' nur hübsch weit von mir!

**Prinz** (auf der andern Seite).

Wohlan, bin ich allhier  
nun fern genug von dir,  
o tugendsame Spröde mit dem zaubrischen Blick?

**Stella.**

Ach, der Himmel weiß,  
wie Sehnsucht so heiß  
entbrennt in meinem Herzen, erschüttert mein Glück!  
Doch ob auch die Liebe  
zu dir mich triebe,  
stößt sie mich zurück!

**Prinz.**

Du theilst meine Liebe,  
fühlst meine Triebe  
und zerstörst mein Glück.

**Stella.**

Wie, du schmolst  
gar mit mir?  
Wie, du grollst?

**Prinz.**

Ich rase schier!

**Stella.**

Was erzürnt dich denn so sehr? möcht' ich fragen.

**Prinz.**

Du meidest mich.

**Stella.**

Ich leid' um dich.  
Die Liebe lehrte mich entsagen!  
Gedenke des, was wir uns zugeschworen!  
Nur Eine Liebesgunst, und alles wär' verloren!

**Prinz.**

Ach nur ein einz'ger Kuß!  
O wehe mir, ich muß!

**Stella.**

Nein, du sollst widersteh'n!  
Um unser Glück wär's sonst gescheh'n,  
denn nimmer würden wir uns wiederseh'n.

**Prinz.**

Nun denn, so bleibe fern, hübsch fern von mir!

**Stella** (auf der andern Seite).

Wohlan, bin ich allhier  
nun fern genug von dir?  
Wie tugendsam, wie blöde ist dein fittsamer Blick!

**Prinz.**

Ach, der Himmel weiß,  
wie Sehnsucht so heiß  
entbrennt in meinem Herzen, erschütteret mein Glück!

**Stella.**

Weil ich ferne ihm, ganz erschütteret ist sein Glück;  
weil' ich nahe ihm, so hebt er zurück!

**Prinz.**

Weil sie ferne mir, ganz erschütteret ist mein Glück;  
weilt sie nahe mir, so bebe ich zurück!

(Er wirft sich wüthig auf einen Ruhestul zur Rechten.)

Wohlan auf diesem Sitz harr' ich der Freiheitskunde.

**Stella** (setzt sich ebenso zur Linken).

So harr' auch ich!

Prinz.

O wie verhaßt ist mir der Zwang!  
Und leider dauert er noch eine halbe Stunde!  
Wir bleiben hier  
was treiben wir?

Stella.

Nun, plaudern wir so lang!

Prinz.

Ach, nimmer fände ich dann Ruhe!

Stella.

Oder tanzen wir?

Prinz.

Nein! Wahrlich nein!

Stella.

Will alles dich verbrießen,  
so laß uns denn genießen  
der Töne Zauberklang!

(Steht auf und nimmt ein ~~Seitenstück~~ *Rambonier* zur Hand.)

Gesang bringt zum Herzen  
lindert die Schmerzen,  
und seine Macht  
hat oft Wunder vollbracht.

Die Töne entzücken  
hold und erquickend,  
mildern das Leid  
und verkürzen die Zeit.  
Auch dich erfreut der Gesang:  
so wird dir die Zeit nicht mehr lang.

Prinz

(ist aufgestanden und hat dem Gesang immer regere Theilnahme bewiesen.)

Kann mein Fleh'n dich nicht erweichen,  
nicht mein Sehnen dich erreichen?

Stella.

Welche Qualen ohnegleichen!

(Zugleich.)

**Prinz** (ergreift ihre Hand).

Ich fühl' ihr leises Erbeben,  
und kostet's auch mein Leben  
erringen, ja bezwingen muß ich sie!

O hör' mein heißes Fleh'n!  
die Sinne mir vergeh'n!  
Mag was da will gescheh'n,  
ich kann nicht widersteh'n!

O Schmach und Tod  
uns auch bedroht,  
mein mußt du sein,  
jetzt oder nie!

**Stella** (sucht sich ihm zu entwinden).

Ich fühl' sein heißes Erbeben,  
o könnt' ich widerstreben!  
Hab' Mitleid, ach verlaß mich, flieh!

O hör' mein heißes Fleh'n:  
vor dir muß ich vergeh'n!  
O laß' es nicht gescheh'n:  
ich kann nicht widersteh'n!

Das Schicksal droht  
uns Schmach und Tod!  
Laß ab, hab' Mitleid,  
ach, entflieh!

(Der Prinz hat mit leidenschaftlicher Glut Stella an sich gezogen, welche ihrer selbst nicht mehr mächtig, ihr Haupt an seine Brust sinken läßt. Im Moment des Rufes erfolgt ein heftiger Donnerschlag. Das Eiserne Pferd steigt gespensterhaft beleuchtet aus dem Boden und verschwindet rasch mit dem Prinzen, während Stella einer Ohnmacht nahe, von der herbeieilenden Helianthe unterstützt wird.)

### Fünfter Auftritt.

**Stella. Helianthe. Später Peki und Sirenen.**

**Helianthe.** Da haben wir's! Er ist hin! Dieser Brausekopf! Nicht einmal das Viertelfündchen noch aushalten zu können!

**Stella.** O ich verzweifle! So nahe dem schönsten Glück! — Was wird nun aus ihm werden?

**Helianthe.** Ich fürchte, fürchte sehr! Der Prinz ist zu lebhafter Natur, er wird nicht schweigen können, und dann —

**Stella.** Zur Pagode erstarren — Gerechter Himmel!

**Helianthe.** Ja freilich, ebenso wie der Mandarin und der Bauerjunge. Vielleicht gelangen alle drei noch zu der Ehre, als Götter verehrt zu werden. Da droben bei den Erdbewohnern ist eben vieles möglich.

**Stella.** Meinetwegen. Er ist mein Gott; ihn bete ich an, ihn werd' ich ewig betrauern.

*(Im Hintergrund erscheint von Sirenen umschwärmt, Beki, mit lebhaft abweisenden Geberden.)*

**Helianthe.** Sieh, da kommt der interessante Fremdling ja gerade zur rechten Zeit — jedenfalls um dich zu trösten.

**Stella.** Der? Nein, ich will nichts von ihm sehen und hören. Was ist denn Interessantes an ihm?

**Helianthe.** Denke dir nur, dieser erdgeborene Springinsfeld nimmt sich heraus, allen unsern Sirenenreizen zu widerstehen. Das ist doch noch nicht dagewesen! Komm, laß uns ihn ein wenig beobachten; es ist wirklich der Mühe werth.

*(Stella und Helianthe verbergen sich hinter einem Gebüsch.)*

**Beki** (zum Vordergrund gelangt.) Was, ihr leichtherzigen Abendsternblumen, ihr beklagt euch über Zurückhaltung? Nun, wenn ihr es denn nicht anders wollt, so höret:

~~///~~ Lied.

- 1) Ruhig schlendert' ich im Garten,  
sah der schönsten Mädchen viel,  
sah euch holder Minne warten  
mit Gesang und süßem Spiel.



Doch wie ihr immer  
mich versucht zu rühren,  
ihr werdet nimmer  
mein Herz verführen!  
Nein, lockende Sirenen!  
Nein, zauberische Schönen!  
Mich besticht  
die Schönheit nicht;  
selbst euer Angesicht,  
es lockt mich nicht!

- 2) So viel Junge, so viel Alte  
euer Zauberherz umspinnt,  
warme Herzen oder kalte  
mit Sirenenreiz gewinnt:  
so süßem Singen,  
minnig holden Blicken  
nie soll's gelingen,  
mich zu berücken!  
Nein, lockende Sirenen!  
Nein, zauberische Schönen!  
Mich besticht  
die Schönheit nicht!  
selbst euer Angesicht,  
es lockt mich nicht!

(Die Sirenen verlassen während des Nachspiels eine nach der andern unter lebhaften Zeichen des Wisnuthes Peri, sodasß diese zuletzt allein steht.)

**Helianthe** (mit Stella wieder hervortretend). Nun, wie denkst du von diesem soliden Venusgaste?

**Stella**. Allerdings, ein räthselhafter Mensch.

**Helianthe**. Aber hast du auch wohl daran gedacht, welche Gefahr deinem Herzen droht, wenn du den hübschen Jüngling empfängst, der, wie es scheint, auf dich besondere Absichten hat?

**Stella**. Er mag nur kommen, von Gefahr kann gar keine Rede sein. Er soll kühl genug behandelt werden.

**Gelianthe.** O, das wäre ja ganz verfehlt, Liebchen! Sollen wir dulden, daß ein so hübscher Adonis uns ungestraft verhöhne! Im Gegentheil, du mußt diesen Starrkopf zu einer Uebertretung des Liebesverbotes hinreißen!

**Stella.** Aber ich bitte dich, welche Zumuthung!

**Gelianthe.** Nun, dann mußt du auch die Folgen tragen! Je kühler dein Benehmen gegen ihn ist, desto wahrscheinlicher wird er die Minneprobe aushalten: dann aber ist er Herr des Talismans und zugleich deiner Person!

**Stella.** Niemals! Nein, das darf nicht geschehen!

**Gelianthe.** Wohlán, so entschließe dich! Gerade weil du ihn los werden willst, mußt du ihn zu gewinnen trachten. So steht die Sache!

**Stella.** Leider! Du hast recht!

**Gelianthe.** Sieh, da kommt er wieder von der Terrasse! Ein allerliebstes Kerlchen! Mit dem würde ich sofort anbinden! (Es ins Schloß.)

### Sechster Auftritt.

**Stella.** Peki.

**Stella.**

Welch' Begehr,  
junger Herr,  
wies dich her  
in dieses Reich?

**Peki** (gleichgültig).

Die Reiselust trieb mich zu euch.

**Stella.**

Und was noch mehr?

**Peki.**

Nach möcht' ich sehr  
von ungefähr  
gern schöne Mädchen um mich sehn!

**Stella.**

Dann bist du wohl verliebt?

**Peki.**

Noch sah mich keine Dame  
zu ihren Füßen knien!

**Stella** (für sich).

Beim Himmel, das ist kühn!  
Er wagt uns zu verschmäh'n.

(Laut.)

Also hier  
im Revier  
der Begier  
mochtet Ihr  
selbst diesen Reizen widersteh'n?

**Peki.**

Natürlich!

**Stella.**

Natürlich?

Nun, das wollen wir doch seh'n!

(Bügelich.)

**Stella** (für sich).

Diesem Thoren vor allen  
soll es schlimm hier ergeh'n.  
Ja, ich will ihm gefallen,  
mir zu Füßen ihn seh'n!

**Peki** (für sich.)

Dieser Stolzen vor allen  
soll es übel ergeh'n.  
Sie wird statt zu gefallen  
nur verachtet sich seh'n!

**Stella.**

Noch kein Mann  
sah mich an,  
der fortan  
blieb ohne Sehnen!

**Beki** (dreht ihr den Rücken).

So? Nun das mag ja sein!

**Stella.**

Und auch du  
verlierst im Nu  
deine Ruh' —

**Beki.**

Und warum?

**Stella.**

Sahst du bis jetzt dich wohl  
nur einmal nach mir um?  
Ja, du scheu'st mich anzuseh'n!

**Beki** (schneht).

Alsgleich soll es gescheh'n!

(Wendet sich um und betrachtet Stella von unten bis oben.)

Nun, ich finde dieses Kleid  
voll Geschmack und elegant,  
~~dieses Armband~~ wunderschön . .

(bald, hoff' ich, soll's gelingen,  
es kühn mir zu erringen!)

Ja, mein Herz hängt sehr daran!

**Stella** (beseidigt).

Ei, wie galant! Und ich?

**Beki.**

Du? Nun, ich muß gestehen:  
Nie sah ich solche Huldgestalt,  
nie solche Reize, wie gemalt,  
und gar des Feuerblicks Gewalt . . .

**Stella** (gespannt).

Gewalt? So sprich doch halt!

**Peki.**

Dies Alles — läßt mich — kalt!

**Stella** (tief getränkt).  
Kalt?

**Peki.**

Kalt!

(Zugleich.)

**Stella** (für sich).

Solchen Frevel zu hören,  
ach, wie konnt' es gescheh'n?  
Nein, das kann mich empören,  
mich verachtet zu seh'n!

**Peki** (für sich).

Solche Reden zu hören  
wird die Lust ihr vergeh'n.  
Ja, es muß sie empören,  
sich verachtet zu seh'n!

(Es ist immer finstrier geworden. Schwarze Wolken bedecken den Sintergrund und nehmen, von grellen Blitzen beleuchtet, zuletzt die ganze Bühne ein.)

**Peki.**

Die Zeit ist da!

**Stella.**

Entscheidung naht!

**Peki.**

Befreiungsthat!

**Stella** (beginnt heftig zu zittern).

Sie wird vollbracht . . .

**Peki.**

Um Mitternacht!

**Stella** (zum Himmel aufblickend).

Leb' wohl, du treu Geliebter mein!

**Peki.**

Der Talisman ist nicht mehr dein!

Stella.

Durch seine Macht gehö' ich dir allein!

Peki.

Her mit dem Armband! Ha, der Sieg ist mein!

(Sie entreich Stella, die ohnmächtig in ihre Arme sinkt, das Armband und hält es triumphirend empor. Auf einen starken Taktanschlag verfallen beide unter Blitz und Donner. Die Wolken verziehen sich abwärts und lassen nun den Blick auf den leuchtenden Sternhimmel\*) frei, der im Fluge vorüberzieht. — Nach kurzer Zeit bringt ein heller Schein von unten herauf; röthliches Gewölk steigt empor und bedeckt den nun erblasenden Himmel. Während die Wolkenlandschaft sich nach der Höhe zu verliert, wird gleichzeitig von unten her das Innere eines reich geschmückten chinesischen Tempels sichtbar. — Morgenaubacht. — Sing-sung, ihm zur Seite Yankö und der Prinz, sitzen als Pagoden auf ehernen Fußgestellen symmetrisch aneinander gereiht; davor thut im Dongzen-Dinar Tschin-kao, Weihrauch opfernd, hinter ihm Tao-sün, von Laubvögel und jungen Mädchen umgeben, die Blumen streuend die drei Pagoden umwandeln. — Von oben wachsende Morgeneckthe.)

b ÷ b.

Siebenter Auftritt.

Chor der Gläubigen.

Strenet Blüten, singet Lieder!  
Neue Götter stiegen nieder!  
Hat sie gebracht das Zauberpferd,  
hat sie der Himmel uns beschert.  
Drum, wer nicht gläubig sie verehrt,  
der Frevler werd',  
wie sich's gehört,  
als Atheist erklärt!

Tschin-kao (vor dem Prinzen, für sich).

Wieder ein Gott für uns're Landschaft,  
bald gibt's nur noch Götter mehr!  
Schon die zwei aus meiner Verwandtschaft  
waren vergöttert, nun kommt auch Der!

Chor.

Hat sie gebracht das Zauberpferd,  
hat sie der Himmel uns beschert.

\*) Ein sich abwärts bewegender Vorhang, transparent, die Milchstraße und einige bekannte Sternbilder auf tiefdunklem Grunde, schließt die Bühne während der Einrichtung der folgenden Scene ab.

Handwritten notes in the left margin, possibly a list of names or a table of contents, including 'Stella', 'Peki', and 'Chor'.

Drum, wer nicht gläubig sie verehrt,  
der Frevler werd',  
wie sich's gehört,  
als Atheist erklärt!

### Nächter Auftritt.

(Die Kuppel der Pagode öffnet sich: man sieht Peki, in der Rechten das Armband haltend, mit Stella, die noch ohnmächtig an ihrer Seite ruht, in einer Wolke herabkommen. — Sonnenaufgang.)

#### Chor.

Welche Sphären-Harmonie!  
Neue Wunder gesch'e'n!  
Schaut, was kommt da von den Hö'h'n!

Tschin-kao (voll Erstaunen in die Höhe blickend).

Meine Tochter! Mit einer Fürstin  
Schwebt auf Wolken sie herab!

(Peki steigt aus der Wolke und berührt zuerst Yanko mit dem Armband, sodann den Prinzen und Stella, die nach und nach zu sich kommen.)

#### Peki.

Ich rufe den geliebten Freund zurück ins Leben!  
Und du, erhab'ner Kaisersohn, der uns geschützt,  
empfang' die Traum-Ersehnte nun von mir zurück,  
mit ihr der treuen Liebe höchstes Glück!

Stella. Prinz. Yanko.

Dem Herzen entströmt neues Leben!

Stella.

Er ist's.

Prinz.

O Stella! (Umarmen sich.)

#### Peki.

Euch hat dies Armband Liebesglück gegeben!

Tschin-kao.

Doch unser Herr Tsing-sing rührt sich noch nicht!

**Peki** (streckt das Armband nach Tsing-sing aus).  
Er komme näher!  
(Tsing-sing erhebt sich und tritt vom Fußgestell herab.)

**Peki.**  
Genug!

(Tsing-sing bleibt stehen.)  
So bleib' er unbeweglich steh'n,  
und nur sein Kopf soll leben  
und mir jetzt Antwort geben.  
Tsing-sing! Dich muß ich fragen:  
sprich, willst du mir entsagen?

**Tsing-sing** (schüttelt den Kopf).

**Peki.**

Soll Danko nicht mein Gatte sein?

**Tsing-sing** (schüttelt abermals den Kopf).

**Peki.**

So bleibe steif und starr,  
ein Weib' und Frau-Altar:  
Und jedes neue Eheband  
empfang die Weib' aus deiner Hand!

**Tsing-sing** (schüttelt sehr heftig den Kopf).

**Peki.**

Der Born entflammt  
dein Angesicht!  
dein hohes Amt  
gefällt dir nicht?  
So segne uns und nicke: Ja!

**Tsing-sing** (nickt).

**Peki.**

Er hat sein Jawort gegeben:  
Unser großer Mandarin soll leben!  
(Sie berührt ihn mit dem Armband.)

**Tsing-sing** (springt auf).  
Um zu leben,  
muß man eben  
sich ergeben!

(Fällt Tao-chin um den Hals.)



**Chor** (indes Tschin-Kao die beiden Liebespaare einsegnet).  
Klingt, ihr Glöckchen der Pagode,  
klingt das Festgeläute an,  
schwingt in altgewohnter Note,  
bringt die Braut dem Bräutigam!

Alle.

O Kjo-schangs, du Prächt'ger,  
Blauer, Allmächt'ger!  
Erhörtest, gewährtest!  
Ehre sei dir!

(Vorhang fällt.)

ganz normal.